

FRÖBEL Kindergarten

Carola Neher Str. 32

81379 München



Stand 09.12.2022

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung	5
1.1 FRÖBEL als Träger	5
1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel.....	5
1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur	6
1.1.3 Rechtliche Grundlagen	7
1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	7
1.2 Unser FRÖBEL-Kindergarten	8
1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten	8
1.2.2 Stadtteil	8
1.2.3 Verpflegung	8
2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns	9
2.1 Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert	9
2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens	10
2.3 Bild vom Kind	11
2.4 Unser Verständnis von Bildung	11
2.4.1 Bildung als sozialer Prozess.....	11
2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen	12
3. Gestaltung des pädagogischen Alltags	15
3.1 Das pädagogische Konzept der Einrichtung.....	15
3.1.1 Raumkonzept – Räume für die Sinne.....	16
3.1.2 Klare und flexible Tagesstruktur.....	17
3.2 Münchner Förderformel – Standortfaktor	18
3.2.1 Inklusion – Vielfalt als Chance.....	18
3.2.2 Konzept der Kindertageseinrichtung zum Standortfaktor	19
3.3 Einrichtungsschwerpunkt: Sprache und Bewegung	22
3.3.1 Sprache.....	22
3.3.2 Bewegung	25

3.4	Schlüsselsituationen im Alltag.....	28
3.4.1	Mahlzeiten und Ernährung	29
3.4.2	Ruhen und Schlafen.....	30
3.5	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation	30
4.	Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	31
4.1	Themenbezogene Bildungsbereiche.....	31
4.1.1	Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	31
4.1.2	Sprache und Literacy.....	32
4.1.3	Digitale Medien	32
4.1.4	Fragende und forschende Kinder	33
4.1.5	Bildung für nachhaltige Entwicklung	34
4.1.6	Künstlerisch aktive Kinder	35
4.1.7	Gesundheit	36
5.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf.....	37
5.1	Übergang: Familie - Kindergarten	37
5.2	Im Kindergarten ankommen - Eingewöhnung	37
5.3	Übergang: Kindergarten – Schule	38
6.	Kooperation und Vernetzung	38
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	38
6.2	Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	39
6.3	Kooperationen	39
7.	Leitung und Team.....	40
7.1	Zusammenarbeit im Team.....	40
7.2	Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte	41
7.3	Ausfallmanagement.....	41
8.	Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	43
9.	Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder	44
9.1	Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern	44

9.1.1	Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag	44
9.1.2	Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages	45
9.2	Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. 4 und 5 SGBVIII.....	46
9.2.1	Unsere Haltung im Kinderschutz	46
9.2.2	Das interne Verfahren nach §8a abs. 4 und 5 SGBV VIII	47
10.	Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII.	47
10.1	Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen.....	47
10.1.1	Auf der Ebene des Teams	47
10.1.2	Auf der Ebene der Kinder	50
10.1.3	Auf der Ebene der Organisationsstrukturen.....	53
10.2	Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung	54
10.2.1	Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung ..	54
10.2.2	Sexuelle Übergriffe unter Kindern	56
10.2.3	Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder	57
10.2.4	Meldepflichten nach §47 SGB VIII.....	57

1. Vorstellung der Kindertageseinrichtung

1.1 FRÖBEL als Träger

„Die FRÖBEL Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin ist eine Tochtergesellschaft des FRÖBEL e.V., anerkannter freie Träger der Jugendhilfe und Mitglied im PARITÄTISCHEN Gesamtverband. FRÖBEL betreibt Krippen, Kindergärten Horte und weitere Einrichtungen aus dem Bereich Hilfen zur Erziehung in mehreren Bundesländern Deutschlands¹, sowie in Australien und in Polen. Gegenwärtig werden 17.000 Kinder von mehr als 4000 Mitarbeiter*innen in über 190 Einrichtungen betreut.

„Alle FRÖBEL-Krippen, -Kindergärten und –Horte sind regionalen Geschäftsstellen zugeordnet, die von regionalen Geschäftsleitungen geführt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden dort direkte Ansprechpartner in fachlichen und organisatorischen Fragen der Region. Die fachliche Begleitung der Einrichtungen findet durch eine regionale Fachberatung statt. Regionalübergreifende Themen werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle in Berlin bearbeitet.“²

FRÖBEL – Region Bayern betreibt in München dreizehn Kindertageseinrichtungen in elf Stadtteilen. Unsere sieben Kinderkrippen, zwei Kindergärten und vier Häuser für Kinder sind in Betriebsträgerschaft der Stadt München. Sie haben eine Gesamtkapazität von 854 Betreuungsplätzen für Kinder im Alter von 0-6 Jahren. Derzeit haben wir mehr als 190 Mitarbeiter*innen, die Anzahl wächst stetig.

1.1.1 Unser Namensgeber: Friedrich Fröbel

„Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852) gilt als Vater des Kindergartens und als Pionier der Reformpädagogik. Als internationaler Ideengeber war er Verfechter einer kindgerechten Bildung und Entwicklung.

Sein Erziehungsziel war der „freie, denkende, selbsttätige Mensch“. Er forderte daher für Kinder eine Umgebung, die ihnen Handlungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum lässt. In dieser Umgebung hielt Friedrich Fröbel eine Erziehung von Körper, Geist und Seele, die alle Stärken des Menschen anregt, weckt und fördert, für das Beste. [...]

¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

² ebd. S. 5f, 2. überarbeitete Auflage

Die pädagogischen Fachkräfte von FRÖBEL schaffen täglich eine anregende Umgebung für die Kinder, um den pädagogischen Grundgedanken von Friedrich Fröbel, „freie, denkende, selbsttätige Menschen“ zu erziehen, umzusetzen und eine lebensweltorientierte Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe wirksam zu unterstützen. Familien werden aktiv in diese Ausgestaltung eingebunden und haben die Gelegenheit, diese pädagogische Grundorientierung kennenzulernen. So können Familie und Kindertageseinrichtung als zentrale Lebensmittelpunkte von Kindern eine gemeinsame Werteorientierung ausbilden.³⁴

1.1.2 Leitbild und Unternehmenskultur

Unser Anliegen ist es, in einem stetigen Prozess innovative Wege zu entwickeln, um den Kindern und ihren Eltern das beste Angebot für Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen das Wohl des Kindes und die optimale Förderung seiner individuellen Entwicklung. Zugleich ist die Unterstützung von Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wesentliche Ziele.

Bildung steht im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Wir verstehen Bildung als aktive, soziale, sinnliche und emotionale Aneignung von Welt durch die Kinder und beziehen die Eltern sowie unsere Kolleginnen und Kollegen in diesen dauerhaften Bildungsprozess mit ein. Dies entspricht unserem Verständnis einer lernenden Organisation.

Um diese Ziele zu erreichen, bieten wir:

- den von uns betreuten Kindern, vielfältigen Angebote und Konzepte, die ihre Interessen und Neigungen berücksichtigen und sie in ihrer individuellen Entwicklung bestmöglich unterstützen.
- den Eltern und Familien, der von uns betreuten Kinder, eine partnerschaftliche Unterstützung bei Fragen zu erzieherischen Themen und durch familienergänzende Angebote.
- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern berufliche Entwicklungschancen, durch eine moderne Personalentwicklung und attraktive Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir sind ein wachsendes gemeinnütziges Unternehmen, das sich durch wirtschaftliche Stabilität und Investitionen in die Zukunft auszeichnet.

³ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, 2. überarbeitete Auflage, S. 7

1.1.3 Rechtliche Grundlagen

Die Einrichtungskonzeptionen aller Kindertageseinrichtungen von FRÖBEL, Bildung und Erziehung gemeinnützige GmbH, in der Region Bayern orientieren sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), der als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) verankert ist. Zusätzlich kommen die Handreichung "Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren", sowie die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ zum Tragen.

Die Beachtung und Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen (z.B. Grundgesetz, SGB VIII, BayKiBiG, BayIntG und Ausführungsverordnung AV BayKiBiG) sowie der UN Kinderrechtskonvention (1989) und der Behindertenrechtskonvention (2009) wird ebenso in den Einrichtungskonzeptionen festgehalten.

1.1.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zur erforderlichen Wahrnehmung der Aufgaben finden zwischen der regionalen Geschäftsleitung und der Einrichtungsleitung als erste Ansprechpartner*in der Kindertageseinrichtung regelmäßig Dienstbesprechungen statt. Diese dienen dem gegenseitigen Austausch von Informationen und der Vorbereitung von Entscheidungen, welche die Kindertageseinrichtung betreffen. Außerdem finden einmal im Monat in der Geschäftsstelle Leitungsrunden statt, in denen Informationen ausgetauscht und gemeinsam wichtige Fragen bezüglich der Einrichtung besprochen und diskutiert werden. Notwendige Entscheidungen werden nach vorheriger Absprache, soweit möglich, im gegenseitigen Einvernehmen getroffen. Personalplanung und -einstellung, sowie die Finanzplanung erfolgt in der Regel in Absprache von Einrichtungsleitung und Geschäftsleitung.

Zur Unterstützung auf fachlicher Ebene, stellt der Träger eine regionale Fachberatung zur Verfügung. Diese unterstützt, berät und begleitet die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. In regelmäßigen Abständen finden mit der Fachberatung Leitungsrunden statt, die dem fachlichen Austausch, der pädagogischen Profilbildung und der methodischen Unterstützung von Qualitätsentwicklungsprozessen dienen. Zur fachlichen Unterstützung der Teams bietet die Fachberatung Fortbildungen zu verschiedenen pädagogischen Themen an. Sie moderiert regionale Arbeitskreise, die dem kollegialen Austausch dienen sowie die Fachkompetenz der pädagogischen Fachkräfte erweitert. Zudem hospitiert die Fachberatung in den Einrichtungen und reflektiert diese im Anschluss mit der Leitung und dem Team.

1.2 Unser FRÖBEL-Kindergarten

1.2.1 Einrichtung und Öffnungszeiten

Unser Kindergarten „Carola-Neher-Straße“ in Obersendling bietet 75 Betreuungsplätze für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt an.

In unserem Kindergarten haben wir eine tägliche Kernzeit von 9:00 – 13:00 Uhr. In dieser Zeit sollen alle Kinder in der Einrichtung anwesend sein, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen und die Kinder sich gut in die Hausgemeinschaft eingliedern können. Dies setzt eine Bringzeit bis spätestens 8:45 Uhr voraus, geöffnet ist unser Haus von 07:30 bis 17:00 Uhr.

Unsere Einrichtung hat maximal an 20 Werktagen im Jahr geschlossen. Davon werden 5 Tage für die fachliche Weiterentwicklung unseres Teams und der pädagogischen Arbeit genützt. Feststehende Schließzeiten sind Weihnachtswoche und die ersten zwei Wochen in den Sommerferien. Alle Schließtage werden den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben.

1.2.2 Stadtteil

Der Kindergarten befindet sich mitten in einem Neubaugebiet, am Münchner Stadtrand und ist nicht weit vom Isar-Ufer entfernt. Abgerundet wird dieses Gebiet mit einem eigenen Landschaftspark und zahlreichen Spielplätzen, welche in einer nahezu verkehrsfreien Zone eingebettet sind. Die Stadt München hat dieses Neubaugebiet als „München-Modell“ bezuschusst und ermöglicht vor allem Familien mit Kindern aus unterschiedlichsten Ländern bezahlbare und attraktive Wohnmöglichkeiten. Unsere Einrichtung ist mit der S-Bahn Haltestelle Siemenswerke, sowie der U3 Haltestelle Obersendling gut an das öffentliche Verkehrsnetz angeschlossen.

1.2.3 Verpflegung

Das Ernährungskonzept in unserer Kindertageseinrichtung sieht eine ausgewogene, altersentsprechende hochwertige Ernährung vor, die sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientiert. Die Speisen werden täglich frisch zubereitet. Allergien und Unverträglichkeiten von Lebensmitteln werden in der Speisenzubereitung berücksichtigt, Allergene und Zusatzstoffe sind im Speiseplan aufgeführt. Die Speisepläne sind jederzeit für die Eltern an der Informationswand einsehbar.

Die Speiseplanung beinhaltet max. 2x. die Woche Fleischgerichte, mind. 1x die Woche ein Fischgericht und 3x die Woche ein vegetarisches Gericht. In der Speiseplanung finden sich die verschiedensten Herkunftskulturen der Kinder wieder. Die Wunschgerichte der Kinder werden berücksichtigt. Auch werden immer wieder neue Geschmackskomponenten den Kinder angeboten, zum Trinken bitten wir den Kindern Mineralwasser oder ungesüßten Tee.

2. Grundlagen und Prinzipien unseres pädagogischen Handelns

2.1 Rechte von Kindern im FRÖBEL-Leitbild fest verankert

Kinder sollen in unseren Einrichtungen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Mit unserem Leitbild greifen wir diese Rechte auf und akzentuieren sie für unseren pädagogischen Alltag.

- Recht auf Bildung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit
- Recht, frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen
- Recht, so zu sein, wie sie sind
- Recht auf kompetentes pädagogisches Personal
- Recht auf verlässliche und vertrauensvolle Beziehungen
- Recht auf eigenen Erfahrungen
- Recht auf Selbstbestimmung
- Recht auf Partizipation

In unseren Kindertageseinrichtungen steht die Umsetzung der Kinderrechte im Mittelpunkt. Innerhalb der Kita – Gemeinschaft erleben die Kinder, dass ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen Raum und Gehör finden. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen tragen die Verantwortung, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind. Sie moderieren Aushandlungsprozesse, bieten Alternativen, gehen mit den Kindern in den Dialog auf Augenhöhe. So unterstützen wir Kinder darin, selbständige, selbstbewusste, vorurteilsbewusste und verantwortungsvolle Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft zu werden.

9

Gewaltfreies Aufwachsen

„Mit der Änderung des Grundgesetzes im November 2000 wurde das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert und damit jede Art körperlicher oder seelischer Gewalt gegenüber Kindern verboten (§ 1631 BGB Absatz 2). Zugleich wurde im Achten Sozialgesetzbuch ergänzt, dass in der Förderung der Erziehung Wege aufgezeigt werden sollen, wie „Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können“ (SGB VIII, § 16 Absatz 1d).“⁴

Die Einrichtungen von FRÖBEL nehmen sich dem Schutzauftrages besonders an. Der Träger bietet ein durchstrukturiertes Verfahren bei Kinderschutzfällen in den Familien, als auch institutionell in den Einrichtungen, an.

⁴ Leitner, B. (12/2018): Gewaltfreiheit in der Kita, S.4. <http://www.kita-fachtexte.de>

Im Rahmen der FRÖBEL-Kampagne „Recht auf gewaltfreies Aufwachsen“ haben sich die Teams intensiv mit dem Thema beschäftigt und ihre Haltung und ihre Beziehung mit den ihnen anvertrauten Kindern reflektiert. Weiterhin wurde in Teamfortbildungen zum „Gewaltfreien Aufwachsen“ sichergestellt, dass sich die Teams zur gewaltfreien Erziehung positionieren und individuelle Vorgehensweisen individuelle Vorgehensweisen zum präventiven Kinderschutz innerhalb den Einrichtungen erarbeiten und implementieren.

2.2 Unsere Prinzipien pädagogischen Arbeitens

In unseren FRÖBEL-Einrichtungen bilden drei Prinzipien die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Somit gestalten wir den Orientierungsrahmen für die Begleitung der vielschichtigen kindlichen Bildungsprozesse.

Beziehung als Prinzip

„Stabile emotionale und soziale Beziehungen geben dem Kind Sicherheit. Von dieser sicheren Basis aus können Kinder aktiv mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und diese mit allen Sinnen erforschen und auch verändern. Deswegen haben Kinder ein Recht auf verlässliche Beziehungen, denn diese bilden die Voraussetzung für gelingende Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Durch die Feinfühligkeit und emotionale Verfügbarkeit unserer pädagogischen Fachkräfte unterstützen wir diesen so bedeutenden Beziehungsaufbau.“⁵

Individualisierung als Prinzip

„Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Persönlichkeit und ihre Bildungs- und Lernprozesse berücksichtigt werden. Die pädagogische Arbeit orientiert sich deshalb an den Themen und Interessen der Kinder. [...] Im Sinne einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit haben Kinder die Gelegenheit, Angebote wahrzunehmen, Materialien selbständig zu nutzen und sich für oder gegen eine Gruppenaktivität im Tagesverlauf zu entscheiden. Indem alle pädagogischen Fachkräfte die spezifischen Bedürfnisse sowie Bildungs- und Entwicklungsthemen der Kinder erkennen, gestalten sie eine Umgebung die die Individualität und die Bildungsprozesse eines jeden Kindes in den Mittelpunkt stellt.“⁶

Partizipation als Prinzip

„Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und werden bei uns ermutigt, dies in die Gemeinschaft einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. [...] Dies setzt eine partizipative

⁵ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 12, Oktober 2015, 2. Überarbeitete Auflage

⁶ Ebd. S. 13

Grundhaltung voraus. In unseren Kindertageseinrichtungen schaffen wir deshalb verschiedene Situationen der Teilhabe von Kindern. Kinder werden so als Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt ernst genommen. Hierbei ist es uns wichtig, Kinder nicht sich selbst zu überlassen, sondern sie entwicklungsangemessen in ihren Entscheidungsprozessen zu begleiten.“⁷

2.3 Bild vom Kind

In unserem Kindergarten werden Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere Pädago*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden. Von übergeordneter Bedeutung in der kindlichen Entwicklung ist das freie Spiel der Kinder. In diesem eignen sie sich die Welt an, setzen sich in sozialen Prozessen mit anderen Kindern auseinander und entdecken oder erproben ihre eigenen Fähigkeiten. In unserem Haus für Kinder sorgen die pädagogischen Fachkräfte dafür, dass die Kinder ihre Spielumgebung, ihre Spielpartner*innen und auch die unterschiedlichsten Spielmaterialien frei wählen können. Durch gezielte Beobachtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte mit den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsaufgaben der Kinder auseinander und nutzen diese für ihre pädagogischen Planungen.

2.4 Unser Verständnis von Bildung

2.4.1 Bildung als sozialer Prozess

Frühe Bildungsprozesse sind eng mit der Qualität der Bindungs- und Beziehungserfahrungen verbunden, die ein Kleinkind in der Familie und später in der Kindertageseinrichtung macht. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen dem Kleinkind als „sichere Basis“, die sinnliche Erfahrung von Geborgenheit, die es zu seiner sozialen Orientierung braucht.

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Entsprechend dem ko-konstruktiven Bildungsverständnisses lernen Kinder in der sozialen Beziehung zu anderen Kindern und Erwachsenen, indem sie sich austauschen, sowie Dingen und Geschehnissen einen Sinn geben. Bildung beim Kind vollzieht sich unter

⁷ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 13, Oktober 2015, 2. Überarbeitete Auflage

Beteiligung aller Sinne, indem sich das Kind ein Bild von der Welt und zugleich von sich selbst macht. Dabei werden nicht nur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern auch Einstellungen, Verhaltensweisen und Persönlichkeitseigenschaften ausgebildet und verändert.

„Das Spiel dieser Zeit ist nicht Spielerei, es ist die höchste Stufe der Kindesentwicklung; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung; pflege, nähre es, Mutter, schütze, behüte es, Vater!“⁸

Beim ko-konstruktiven Ansatz tragen die Erwachsenen die Verantwortung für die Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse, sowie für die Steuerung und Moderation von Bildungsprozessen. Bedeutende Faktoren sind dabei, die Art und Weise wie mit Kindern umgegangen wird, wie sie entsprechend ihrer individuellen Persönlichkeit ihre Erfahrungen mitgestalten können, wie ernst sie genommen werden und mitbestimmen dürfen.

2.4.2 Stärkung der Basiskompetenzen

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Bei kleinen Kindern steht vor allem das Kennenlernen und Wahrnehmen des eigenen Körpers und ihrer Gefühle im Vordergrund. Sie lernen sich ihrer selbst bewusst zu sein und den eigenen Kräften und Fähigkeiten zu vertrauen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder bei der Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes indem sie differenzierte positive Rückmeldungen geben, aktiv zuhören und die Gefühle der Kinder verbalisieren.

Motivationale Kompetenzen

Kinder sind von sich aus neugierig, wollen sich bewegen und aktiv sein und erobern sich Stück für Stück mit allen Sinnen die Welt. Durch vielfältige Erfahrungen lernen sie für sich selbst verantwortlich zu handeln und werden dadurch unabhängiger von der Verstärkung der Bezugspersonen. Im intensiven Austausch über Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse erfahren die Kinder, wie sie ihr Verhalten planen und steuern können.

Kognitive Kompetenzen

Die ganzheitliche Wahrnehmung mit allen Sinnen ist grundlegend für kindliches Lernen und Denken. Die Kinder brauchen eine vorbereitete Umgebung, die zu vielfältigen Erfahrungen anregt und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen fördert und fordert. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder an zu beschreiben, was sie beobachtet haben und welche Schlüsse sie daraus ziehen und unterstützen die Kinder dabei ihre Erkenntnisse zu integrieren.

⁸ Friedrich Fröbel, 1821

Physische Kompetenzen

Gesunde Ernährung, Hygiene, Bewegung, Entspannung und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens werden in unseren Alltag integriert. Die Kinder sollen entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten Kompetenzen für ein gesundheitsförderndes Verhalten erwerben, um sich selbstbestimmt für ihr körperliches, seelisches und soziales Wohlbefinden einsetzen zu können.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ermöglicht dem Kind sich in einer besonderen sozialen Gemeinschaft zu erleben. Das Zusammensein mit Kindern und Erwachsenen, die eigene und nicht immer identische Interessen und Vorstellungen haben, fördert die Persönlichkeit eines Kindes und die Entwicklung sozialer Kompetenzen. Dazu gehört, die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzusetzen, eine angemessene Ausdrucksweise zu entwickeln, sowie Projekte gemeinsam mit anderen Kindern zu planen, abzusprechen und umzusetzen. Die Kinder werden in Konfliktsituationen von den pädagogischen Fachkräften begleitet und bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten unterstützt.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Durch das Vorleben von Werten und Normen, die einem zeitgemäßen humanistischen Menschenbild entsprechen, geben wir den Kindern Orientierung. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten den Rahmen, in dem sich die Kinder mit den Werten und deren Bedeutung für das eigene Handeln auseinandersetzen können. Zudem erleben Kinder im Kindergarten ein Zusammenleben mit Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Kinder erfahren durch das Leben in der Gemeinschaft, dass ihr eigener Beitrag das soziale Miteinander in der Kindertageseinrichtung bereichert. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich an der Organisation des Kita-Alltags zu beteiligen, so machen Sie die Erfahrung ein wichtiges Mitglied der Gemeinschaft zu sein und aktiv an der Gestaltung mitwirken zu können. Sie erfahren somit spielerisch, aktiv und gestaltend innerhalb einer Gemeinschaft tätig zu sein, wie zum Beispiel bei der freiwilligen Übernahme von Diensten wie Tisch decken.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Kinder haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitbestimmung. Sie sind zu Entscheidungen und Urteilen fähig und haben das Recht, dies im Kindergarten einzubringen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. So entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst aber auch die Wünsche anderer zu achten. In Kinderkonferenzen

zen erleben die Kinder ganz praktisch, wie sie als Teil der Gemeinschaft ihre Wünsche, Anregungen und ihre Kritik einbringen können und an Entscheidungsprozessen beteiligt sind. Demokratie wird so schon früh für sie erlebbar.

Lernmethodische Kompetenz

Für die Stärkung der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstbild als aktiv lernendes und kompetentes Kind entwickeln können. Es braucht dazu eine lernanregende Umgebung und eine gemeinsame Lernkultur, die vielfältige Lern- und Austauschmöglichkeiten bietet. Die Kinder sollen bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben. Wenn die Kinder über das eigene Lernen nachdenken, verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren, eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren sowie das eigene Lernverhalten planen können, entwickeln sie meta-kognitive Kompetenzen. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, aufbauend auf individuellen Beobachtungen Impulse zu setzen, aber dem Kind vor allem zuzutrauen, geleitet von seiner Neugier, selbst Interessen nachzugehen und sich auf diesem Wege eigene Lernkontexte und Lerninhalte zu schaffen. Teile der Beobachtungen werden für die Kinder in einer individuellen Dokumentation der kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse zusammengefasst. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder aktiv in diesen Prozess einzubinden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Basis für eine gute Entwicklung, einen kompetenten Umgang mit Belastungen und Gesundheit. Positive Beziehungen zu den Betreuungspersonen und zu den anderen Kindern sowie ein offenes und wertschätzendes Klima in der Einrichtung unterstützen die Kinder dabei ein positives Selbstbild zu entwickeln, eigenverantwortlich zu handeln und eigene Gefühle und Reaktionen im Umgang mit belastenden Situationen zu erkennen. In unserem Kindergarten wird eine offene Pädagogik gelebt, das heißt wir unterstützen das kindliche Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung und schaffen Entscheidungsfreiräume, in denen die Kinder sich erproben und zunehmend ihre Handlungsspielräume erweitern können. So gestärkt sind die Kinder fähig und kompetent ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen.

3. Gestaltung des pädagogischen Alltags

3.1 Das pädagogische Konzept der Einrichtung

Die Alltagsgestaltung in unserem FRÖBEL Kindergarten ist geprägt durch eine offene Pädagogik. Offene Pädagogik beschreibt dabei eine Haltung aller Akteur*innen, die von Offenheit, Wertschätzung und Akzeptanz geprägt ist. Diese Haltung mündet wiederum in ein offenes Arbeiten, das sich im täglichen pädagogischen Handeln durch die Berücksichtigung der Interessen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausdrückt.⁹

Offene Pädagogik

Sie bietet Beziehungen, Kontakte, Verlässlichkeit, Wertschätzung, Vertrauen und Akzeptanz	Sie nimmt das Recht der Kinder auf Teilhabe, Mitbestimmung und Gleichberechtigung ernst.	Sie schafft neue Erfahrungshorizonte und macht Mut zum Lernen mit alle Sinnen. Sie greift die Themen und Interessen von Kindern auf, entfaltet sie und ermöglicht dadurch Erfolgs- und Bildungserlebnisse.	Sie bietet Platz für Selbsterfahrung und gemeinsame Erlebnisse: zum Toben, Streiten, Werken, Spielen, Lernen, Bauen und sich freuen und Freunde finden.
---	--	--	---

15

Das handlungsleitende Grundverständnis bei FRÖBEL zeichnet sich durch ein pädagogisches Setting aus, das von Partizipation und Kommunikation geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für Kinder und Erwachsene, die in einer offenen Kindertageseinrichtung zu Gestalter*innen und Akteur*innen ihrer Umwelt werden. Eckpfeiler einer so verstandenen offenen Einrichtung sind:

- Partizipation, das heißt alle Kinder, pädagogische Fachkräfte und Eltern können entsprechend ihrer Möglichkeiten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.
- Flexibilität, das heißt die pädagogische Praxis wird den Bedürfnissen der Kinder so angepasst, dass aktives, selbstgesteuertes Lernen möglich ist.
- Reflexion, das heißt die genaue Beobachtung der Kinder bildet die Basis für die Optimierung der pädagogischen Prozesse.

⁹ www.froebel-gruppe.de / Offene Pädagogik – Was mit offenem Arbeiten gemeint ist, S.1

Individualität, das heißt die Pädagogik orientiert sich an den Interessen und Entwicklungsbedürfnissen der Kinder. Es gibt also keine starren Angebotspläne, die vorsehen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit das Gleiche tun. Die bedeutet nicht, auf Angebote zu verzichten, sondern vielmehr Anregungen zu schaffen, die die individuellen Interessen der Kinder berücksichtigen.

Bei der Umsetzung werden immer einrichtungs- und kinderbezogene Besonderheiten in den Blick genommen und berücksichtigt. Feste Bezugspädagog*innen ermöglichen die stabile Bindung zu mindestens einer konstanten Ansprechpartner*in für Kinder und Eltern, die von der Eingewöhnung an sowie im Rahmen von Entwicklungsgesprächen zur Verfügung steht. Darüber hinaus fühlen sich jedoch immer auch alle pädagogischen Fachkräfte verantwortlich für das einzelne Kind und seine Eltern. Aktivitäten finden im Tagesverlauf im gesamten Haus statt, so dass die Kinder verschiedene soziale Kontexte erleben können. Die Gestaltung der Räume zeichnet sich durch eine möglichst flexible Struktur und einen hohen Anregungsgehalt aus und lässt zu, dass die Kinder im Laufe des Tages unterschiedlichen Interessen nachgehen können.

3.1.1 Raumkonzept – Räume für die Sinne

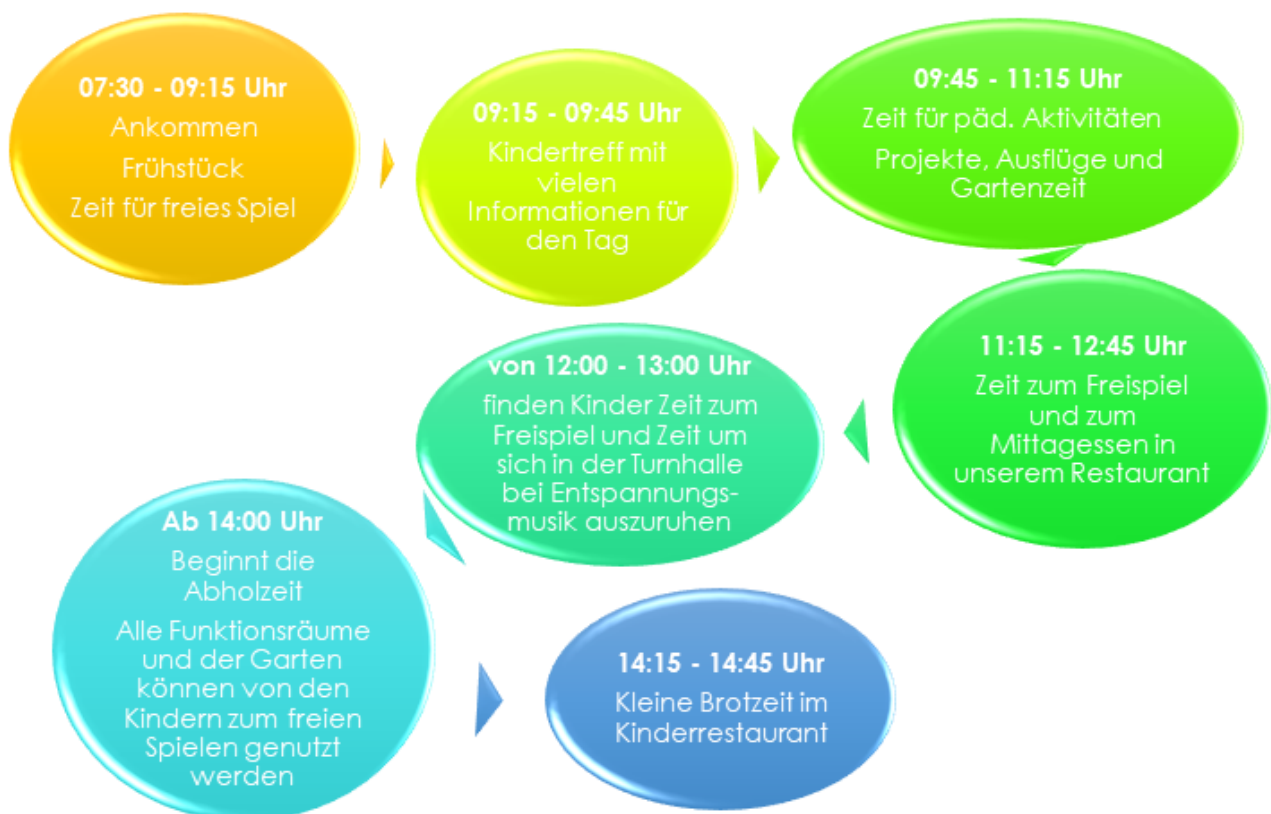
Räume in Kindertageseinrichtungen müssen vielfältigen Anforderungen gerecht werden. Neben gesetzlichen Vorgaben sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und kindliche Bildungsprozesse fördern. Wir legen Wert darauf, dass die Räume in unserem Kindergarten immer wieder durch Kinder und pädagogische Fachkräfte veränderbar sind, so dass eine flexibel nutzbare Einrichtung entsteht. Bei der Gestaltung der Räume achten wir auf:

- Räume, die durch Farben und Licht ästhetisch ansprechend gestaltet sind
- großzügige Räume, die dem Bewegungsdrang von Kindern gerecht werden.
- Räume, die mit ihren Materialien zu ästhetischen Bildungsprozessen (z.B. Kreativraum) und handwerklichem Tun (z.B. Bauraum) einladen und den Besonderheiten dieser Tätigkeiten Rechnung tragen (Lautstärke, Verschmutzung).
- Räume, in denen ungestört gegessen werden kann, ohne dass von Kindern konstruierte Spiellandschaften abgebaut oder gar verhindert werden müssen.
- Räume für Begegnungen untereinander (Morgenkreise und Feste, Rückzugsmöglichkeiten für kleine Kindergruppen, Mitarbeiterräume)
- ein Außengelände, das die Kinder für vielfältige Bewegungserfahrungen nutzen können

Wir unterstützen die Entwicklung der Kinder durch eine besondere Gestaltung der Räume. Diese folgt dem Gedanken, dass der Raum als dritter Erzieher zwei Hauptaufgaben für die Bildungsprozesse für Kinder erfüllen soll: Der Raum gibt den Kindern Geborgenheit und schafft eine Atmosphäre des Wohlbefindens ist zugleich aber auch Herausforderung und wirkt aktivierend durch die Bereitstellung von vielfältigen Möglichkeiten zur Aktivität.

3.1.2 Klare und flexible Tagesstruktur

Die offene Pädagogik in unserem Haus unterstützt die Kinder in ihrem Streben nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung. Die festen Tagespunkte wie das morgentliche Kindertreffen, in dem alle Aktivitäten des Tages den Kindern vorgestellt werden, die Zeit für „Freies Spiel“ mit Gartenzeit, für päd. Aktivitäten, Projekte, Ausflüge, Mittagessen und Ruhephasen geben den Kindern einen Rahmen vor, der ihnen Sicherheit, Planungsfähigkeit und Orientierung verschafft. Die pädagogischen Fachkräfte orientieren ihre Planung grundsätzlich an den Bedürfnissen der Kinder und stärken sie mit einem sicheren und entwicklungsgemäßen Umfeld.



Neben täglich wechselnden Aktivitäten findet montags bei uns eine Taekwondo-Stunde in der Turnhalle und einmal wöchentlich das Programm „Faustlos“ (ein Programm das gezielt die sozial-emotionale Kompetenz in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut stärkt) statt. Auch finden regelmäßige Ausflüge in die Bibliothek statt.

3.2 Münchner Förderformel – Standortfaktor

Unsere Kindertageseinrichtung profitiert von dem sogenannten „Standort-Faktor“, der ein Baustein der Münchner Förderformel darstellt. Die Stadt München stellt finanzielle Mittel bereit, um einen erhöhten Förderbedarf der Kinder gerecht zu werden. Es geht also um die Förderung benachteiligter Kinder.

„Mindestens 90% der Mittel des Standortfaktors müssen in zusätzliches Personal investiert werden. Maximal 10%, können für Sachkosten verwendet werden“¹⁰

Wir sind verpflichtet, dem Thema „Förderung benachteiligter Kinder“ konzeptionell sowie der Umsetzung im pädagogischen Alltag besondere Aufmerksamkeit zukommen zu lassen.

3.2.1 Inklusion – Vielfalt als Chance

„Inklusion – Vielfalt als Chance“ ist das zentrale Thema. Im pädagogischen Verständigungspapier von FRÖBEL „Inklusive Pädagogik- Was bedeutet sie für Kindertageseinrichtungen“ wird unser Verständnis von einer „inkluisiven Pädagogik“ beschrieben.

„Die Heterogenität von Menschen – Kindern und Erwachsenen – ist unsere Normalität und Fundgrube für das Gestalten einer inklusiven Pädagogik. Dort, wo Menschen zusammenkommen, treffen immer Personen unterschiedlicher Kulturen, Sprachen, Nationalitäten, Temperamenten, sozioökonomischen Hintergründen und Lebenswelten, Fähigkeiten und (biologischen und sozialen) Geschlechtern aufeinander. Wir sehen diese Heterogenität als Chance, die vielfältige Lernerfahrungen ermöglicht und neue Horizonte eröffnet. In einem offenen, wertschätzenden und gleichberechtigten Miteinander wirken wir so Benachteiligung und Diskriminierung aufgrund von Verschiedenheit aktiv entgegen. Wir sehen es als unseren Auftrag, die gleichberechtigte Teilhabe und ganzheitliche Förderung aller Kinder in unseren Einrichtungen zu sichern.“¹¹

Was ist Inklusion in einer Kita?

„Inklusion bedeutet, Vielfalt wertzuschätzen, ihr offen zu begegnen und sie als Chance zu verstehen. Gemeinsamkeit und Verschiedenheit stehen gleichberechtigt nebeneinander und werden in der Praxis zu einem Ganzen. Inklusion in der Kindertageseinrichtung hat zum Ziel, Kindern soziale Teilhabe und individuelle Entwicklung zu ermöglichen sowie Ausgrenzung zu verhindern. Auf den ersten Blick wird mit dem Begriff Inklusion in der Kita oft nur die Teilhabe von Kinder mit besonderem Förderbedarf verbunden: Ihnen soll der Zugang zur Kita und zu Angeboten in der Kita ermöglicht werden. Es gibt jedoch noch weitere Ebenen:

¹⁰ Wirkstudie_Gemeinsamer_Endbericht_Bericht_RBS(1),S. 26

¹¹ FRÖBEL-Rahmenkonzeption 2., überarbeitete Auflage, S. 14

So kommen Familien und Kinder unterschiedlicher Kulturen, Religionen, Generationen, Geschlechter, Familienformen und Lebenswelten in die Einrichtungen.

FRÖBEL heißt Vielfalt willkommen und begegnet ihr mit Neugier, Wertschätzung und Anerkennung“.¹²

Was heißt es in einer Kindertageseinrichtung inklusiv zu arbeiten?

„Eine inklusive Pädagogik ist immer auch eine offene Pädagogik. Pädagogische Fachkräfte sind aufgefordert, eine offene, wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber Vielfalt zu entwickeln und sich der eigenen (Vor-)Urteile bewusst zu sein. Dies erfolgt vor der Anerkennung der Tatsache, dass niemand vorurteilsfrei ist. Vielmehr ist es das Ziel, durch einen reflektierten Umgang mit Verschiedenheiten – sei es ein anderes Aussehen, eine andere Sprache, ein anderer Erziehungsstil – Vorurteile abzubauen. Im Zentrum des Miteinanders steht dabei, sich auf Augenhöhe zu begegnen und unterschiedliche Meinungen und Haltungen zuzulassen.

Pädagogische Fachkräfte nehmen in der Kita eine Vorbildfunktion ein und zeigen mit einem aufgeschlossenen Verhalten, wie sie sich als lernende Fachkraft mit Dingen auseinandersetzen“¹³

3.2.2 Konzept der Kindertageseinrichtung zum Standortfaktor

Personelle Ausgestaltung

- Erweiterung des Teams mit der Qualifikation einer Ergotherapeutin (Vollzeitstelle)
- Einhaltung eines besseren Anstellungsschlüssels
- Teilnahme am Bundesprogramm Sprache „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte und der Ergotherapeutin

Ziel ist es, den pädagogischen Handlungsansatz mit dem therapeutischen Ansatz der Ergotherapie zu ergänzen. Beide Qualifikationen beobachten den Entwicklungsprozess der Kinder, in Absprache setzen sie Impulse, die die Förderung verschiedenster Kompetenzen beinhaltet:

- Wahrnehmungskompetenz
- Konzentrationsfähigkeit, Engagiertheit im Tun

¹² FRÖBEL-Pädagogisches Verständigungspapier-Inklusive Pädagogik, 22.02.2018, S., Autor: Team PädQE

¹³ FRÖBEL-Pädagogisches Verständigungspapier- Inclusive Pädagogik, 22.02.2018, S. 1-2, Autor: Team PädQE

- Soziale Kompetenz
- Motorische Kompetenz
- Emotionale Kompetenz
- Aktivitäten des täglichen Lebens (ADL)

Die Kindertageseinrichtung bietet dazu den pädagogischen Rahmen, die soziale Eingebundenheit und die sicheren Beziehungen. In Fallbesprechungen werden Handlungsansätze individuell für ein Kind, aber auch für die Kinder im sozialen Kontext entwickelt. Dabei spielt die Beobachtung der Kind-Kind Interaktion, sowie der Fachkraft – Kind Interaktion eine bedeutende Rolle. Beide Qualifikationen werden als gleichwertig betrachtet, gemeinsam gilt es Handlungsansätze zu entwickeln.

Die praktische Umsetzung im Kita -Alltag

- Aufbau geeigneter räumlicher Bildungsbereiche (Bewegungsbaustelle, Psychomotorische Angebote, Rückzugsmöglichkeiten, Räume für Begegnungen schaffen).
- Ausbau und Bereitstellung geeigneter Materialien (Materialien zur Sprachenvielfalt, Materialien zur Sensomotorik, Mundmotorik und Sinnesförderung).
- Regelmäßige Entwicklungsbeobachtungen von Seiten der Ergotherapeutin und den pädagogischen Fachkräften.
- Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in der Vorbereitung und Durchführung der Elterngespräche.
- Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen (Bezugserzieher*system, achtsame, individuelle evtl. längere Eingewöhnung, intensiverer Unterstützung der Kinder innerhalb der Kind – Kind Interaktion).
- Sprach Kita – Frühe Chancen:
Bilderbücher Lieder und Reime in verschiedenen Sprachen, Vielfacher Einsatz von Bildern, Fotos und Piktogrammen, Selbstbestimmung im Alltag, besondere Bedeutung der nonverbalen Kommunikation, Beteiligung von Kindern in verschiedenen Situationen im Tagesablauf.
- Kulturelle Vielfalt:
Sichtbar machen der verschiedenen Kulturen (Kulturspezifische Gegenstände im Rollenspielbereich, Kulturspezifische Lieder, Reime, Bilderbücher, Landesspezifische Bilder und Dekorationsgegenstände, verschiedene Sprachen sind sichtbar in der Kita, kulturelle Essensgewohnheiten berücksichtigen).

- Wir benutzen Bilder und Fotos, um anfängliche Sprachbarrieren zu überwinden. Auch Zeigegeesten im Alltag finden ihren Einsatz. Dies hilft auch, damit sich ein Kind beruhigen kann und sich wahrnimmt („Ich bin Anne und du bist Nadim – das sind meine Augen und das sind deine Augen“ – Die Fachkraft zeigt auf sich und dann auf das Kind).
- Wir versuchen, mit bekannten Lern- und Spielmaterialien des Kindes an seine vertraute Lebenswelt anzuknüpfen (z. B. Bilder, Fotos und Bücher aus dem Herkunftsland).
- Wir lesen und betrachten gemeinsam mehrsprachige und vorurteilsbewusste Bilderbücher.
- Wir bieten künstlerische Aktivitäten an, um eine Beteiligung aller Kinder über die Sprachgrenzen hinweg zu ermöglichen (Ausdruck und Austausch in Bildern, Tönen und im Spiel).
- Beruhigende, erholsame Erfahrungen in der Natur (Außengelände, Garten, Park etc.) helfen positive Körperwahrnehmungen zu erfahren und zu entspannen.
- Wir übertragen dem Kind Verantwortung für kleine Aufgaben, um positive Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen und wir stellen eine anregende Umgebung her, die aktiv erkundet werden kann.

Kooperationen im Stadtgebiet

- Zusammenarbeit mit den Sozialarbeitern der Asylunterkünften
- Auf- und Ausbau eines Netzwerkes (Grundschule, Frühförderstellen)
- Kooperation mit dem „Sozialbürgerhaus, Süd, Schertlingstraße 8, 81379 München

Zusammenarbeit mit Familien

„Kinder sind immer Teil eines Familiensystems. Sie wachsen mit Mutter und Vater, bei einem alleinerziehenden Elternteil, bei einem Elternteil in neuer Partnerschaft, mit zwei Müttern oder zwei Vätern, mit Geschwister, mit den Großeltern oder in anderen Familienkonstellationen auf. Vor dem Hintergrund vieler verschiedener Familienformen beziehen wir mehr Menschen ein, als der Begriff Eltern fasst. Die wichtigsten Bezugspersonen und Expertinnen und Experten für das Kind sind jene, die von zu Hause bekannt sind. Bildungs- und Erziehungsprozesse im Kindergarten gelingen daher am besten, wenn sie in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit diesen Menschen erfolgen.“¹⁴

¹⁴ FRÖBEL Rahmenkonzeption 2., überarbeitete Auflage, S. 25

Angebote für die Familien

- Sprachbarrieren überwinden (Bilder / Fotos/ Piktogramme, Dolmetscher)
- Ankommen braucht Zeit

Wir beachten das Tempo der Familien, nicht immer werden die Unterstützungsangebote und die Angebote der Teilhabe rasch angenommen. Wir achten auf einen sensiblen und wertschätzenden Beziehungsaufbau.

- Einbindung der Eltern in den Kita-Alltag
- Regelmäßige Gespräche mit den Eltern

3.3 Einrichtungsschwerpunkt: Sprache und Bewegung

3.3.1 Sprache

Sprache ist die Grundlage für Bildung und aktive Teilhabe an der Gesellschaft und ein Schwerpunkt unserer Einrichtung. Seit Oktober 2016 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Das Bundesministerium fördert mir dem Programm die alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung, die Zusammenarbeit mit Familien und die Umsetzung der inklusiven Pädagogik. Es stellt zusätzlich Mittel zur Verfügung mit denen eine halbe Stelle für eine Fachkraft für Sprachförderung finanziert wird. Für die Planung, Organisation und Umsetzung der sprachlichen Bildung im Alltag der Kinder, bildet das Leitungsteam der Einrichtung und die Fachkraft für sprachliche Bildung zusammen ein Team, das prozessorientiert arbeitet. Das Aufgabenfeld der Sprachkraft umfasst die sprachpädagogische Arbeit mit den Kindern, die Begleitung und Unterstützung des Teams zum Thema Spracherwerb und -förderung sowie die Beratung von Eltern zu Fragen der Sprachentwicklung und -förderung. Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, den Blick offen zu halten für die Situationen und Angebote, die Sprache und das Sprechen fördern. Dabei schließt die Konzentration auf den Bildungsbereich Sprache eine Förderung der anderen Bildungsbereiche nicht aus, denn Sprache ist überall – in Musik genauso wie in Bewegung, in Kunst, dem Forschen und dem Entdecken wie auch im sozialen Miteinander.

Durch die Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zu Welt ist“ setzen wir uns noch intensiver und professioneller mit dem Thema Sprache auseinander.

Sprache und Dialekt ist nicht nur ein Medium der Kommunikation, sie dient auch als Ausdruck kultureller Zugehörigkeit. Im Dialog erfahren die Kinder, dass Wörter für etwas stehen und können somit Gegenstände und deren Bedeutung einordnen. Gefühle und Bedürfnisse

lassen sich damit ausdrücken. Sprachliche Bildung heißt für uns, genau diesen Entwicklungsprozess bei den Kindern zu begleiten und zu unterstützen.

Sprache und Literacy

Jedes Kind hat entsprechend seiner Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. In einem konstruktiven Prozess lernen Kinder Sprache in der persönlichen Beziehung und im Austausch mit Personen. Zu einer sprachanregenden Atmosphäre gehört das sensible Wahrnehmen und das Aufgreifen der kindlichen Gesten, dem gesprochenen Wort und der Mimik. Hier sind die pädagogischen Fachkräfte für die Kinder ein Sprachvorbild, indem sie ihre Handlungen sprachlich begleiten, deutlich und variationsreich Sprechen, Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen, sowie sich gegenüber Dialekten und anderen Sprachen aufgeschlossen zeigen.

Literacy steht für die sprachliche Bildung und das In-Kontakt-Kommen mit der Lese- und Schreibkultur. Vorlesesituationen, das Erzählen und das Hören von Geschichten tragen zur Förderung sprachlicher Fähigkeiten bei. Die Kinder haben in der offenen Arbeit vielfältige Möglichkeiten, die Inhalte je nach Thema in den verschiedenen Räumen, wie Theater-, Bau-, Kreativ-, Forscher- und Bewegungsraum umzusetzen. Die Schriftsprache, das Alphabet findet sich in den Räumen wieder. Auch findet sich das Thema, angeleitet durch die pädagogischen Fachkräfte in Aktivitäten und Gesprächen.

Eine aktive Einbeziehung der Eltern in Prozesse und Aktivitäten der sprachlichen Bildung, sowie ein regelmäßiger Austausch über die Sprachentwicklung des Kindes ermöglicht eine intensive Bildungspartnerschaft. Durch gezielte Aktionen, wie Vorlesestunden der Eltern in der Muttersprache, erleben die Kinder eine Wertschätzung ihrer jeweiligen Kulturen und Sprachen.

Sich in seiner Erstsprache ausdrücken und Bücher in der eigenen Muttersprache zu erleben gibt dem Kind Sicherheit, stärkt sein Selbstbewusstsein und ist Teil der kindlichen Identitätsentwicklung. Kinder mit Migrationshintergrund kommen häufig erst durch den Kindergarten mit einer weiteren Sprache in Kontakt. Durch den Kontakt mit der Zweitsprache Deutsch können die Kinder diese leichter erwerben.

Umsetzung im pädagogischen Alltag

Voraussetzung für eine gelingende Sprachbildung ist eine Atmosphäre in der sich die Kinder wohlfühlen und respektiert werden. Auf dieser Grundlage handelt das pädagogische Personal als kompetenter und feinfühliges Gesprächspartner, erkennt Bildungschancen im Handlungsfeld Sprache und achtet auf eine sprachanregende Raumgestaltung sowie auf eine dialogorientierte und einfühlsame Interaktion mit den Kindern. Auch die Interaktion zwischen den Kindern wird begleitet und unterstützt.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Alltagssituationen gezielt, um die Kinder zum Sprechen anzuregen und mit ihnen in den Dialog zu treten. Die pädagogische Fachkraft hört jedem Kind aufmerksam zu und bestärkt es darin, seine Erfahrungen und Vorstellungen auszudrücken. Die pädagogische Fachkraft organisiert den Tagesablauf so, dass eine Vielfalt von kommunikativen Situationen entstehen können. Sie unterhält sich mit den Kindern bei alltäglichen Routinen, erzählt, spricht und singt mit einzelnen Kindern und initiiert Gruppenaktivitäten wie Gesprächskreise, Vorlesesituationen, Märchenerzählungen und darstellendes Spiel. Als sprachliches Vorbild achten wir darauf, wie wir mit den Kindern, den Eltern und im Team kommunizieren.

Darüber hinaus bieten wir Aktivitäten zur gezielten Sprachförderung an. Bei dem dialogischen Vorlesen von deutschen sowie mehrsprachigen Bilderbüchern und bei dem Kamishibai (Erzähltheater) werden die Kinder mit einbezogen und ihnen ermöglicht das Gesehene selbst erzählen zu können um die Sprache weiter zu entwickeln. Finger- und Kreisspiele, gemeinsames Singen und Musizieren aber auch andere Angebote, wie z.B. Experimentieren, gemeinsames Kochen und Backen unterstützen durch ihre sprachliche Ausgestaltung, den Spracherwerb der Kinder. Zur sprachlichen Förderung und zur Unterstützung der Selbstständigkeit, sind die Regale, der Speiseplan und die Türen zu den einzelnen Räumen mit Fotos (Piktogramme) versehen, um den Kindern sowohl das Erlernen der Sprache als auch das selbständige Handeln zu ermöglichen.

Gestaltung einer sprachanregenden Umgebung

Durch unser offenes Raumkonzept können sich die Kinder entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen in den Räumlichkeiten aufhalten und sich ihre Spiel- und Gesprächspartner*innen selbst aussuchen. Die pädagogischen Fachkräfte gestalten die räumlichen Gegebenheiten sprachanregend. Die Materialien in den Räumlichkeiten haben einen Aufforderungscharakter für die Kinder und bieten zahlreiche Sprachanlässe. Neben der Kinderbibliothek sind in jedem Raum wie Theater-, Bau-, Kreativ-, Bewegungsraum und Restaurant Bücher, die für die Kinder jederzeit zugänglich sind.

Alltagsintegrierte inklusive sprachliche Bildung

Die Kinder in unserem Kindergarten sprechen unterschiedliche Muttersprachen und kommen aus unterschiedlichen Herkunftsländern. Diese Verschiedenheit begreifen wir als bereichernd und leben diese Grundhaltung täglich im gemeinsamen Umgang miteinander. Unsere Auswahl an Material ist grundsätzlich vorurteilsbewusst und thematisiert Vielfalt. Den Kindern stehen zwei- oder mehrsprachiger Bücher zur Verfügung und diese setzen sich auch inhaltlich mit dem Thema Vielfalt auseinander. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, können jederzeit ihre Muttersprache sprechen. Unser mehrsprachiges pädagogisches Fachpersonal kann mit den Kindern und den Eltern in verschiedenen Sprachen kommunizieren. Es ist uns wichtig, den Kindern zu zeigen, dass Mehrsprachigkeit ein Reichtum darstellt. Der regelmäßige Bibliotheksbesuch hat einen festen Bestandteil in der Planung unserer Aktivitäten und die Kinder entscheiden selbständig über ihre Teilnahme.

3.3.2 Bewegung

In unserer Einrichtung haben wir auch den Schwerpunkt Bewegung. Bewegung ist das zentrale Element der Kinder. Über die Bewegung lernen die Kinder aktiv die Umwelt und sich kennen. Sie dient zur Förderung der Motorik, wie auch zur Förderung des Gesundheitsbewusstseins. In unserem Kindergarten fördern wir Bewegung und Entspannung durch gezielte Angebote und Maßnahmen. Durch Bewegung wird das Zusammenspiel der linken und rechten Gehirnhälften gefördert und wichtige Nervenverbindungen im Gehirn werden miteinander verknüpft, somit findet eine Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes statt. Das heißt, dass die psychischen, sozialen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten durch die Aktivierung der Motorik grundlegend beeinflusst werden. Ausgeglichenheit entsteht durch die Balance von Bewegung und Entspannung. Um die Umgebung möglichst umfassend erfahren und begreifen zu können, ist die Entwicklung der Kinder in verschiedenen motorischen Fähigkeiten von Essentieller Bedeutung.

Unsere päd. Fachkräfte richten den Fokus darauf, dass die Kinder sich im Rahmen ihrer Möglichkeit entwickeln können. Die Bewegungsangebote finden in altersgemischten Gruppen statt, wir unterstützen das selbständige Tun der Kinder, moderieren ihre Entwicklungsschritte. Dabei achten wir darauf, dass die Materialien für die Kinder, den verschiedenen Entwicklungsphasen entspricht.



Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, ihre Umwelt zu begreifen, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennenzulernen und Risiken realistisch einschätzen zu lernen. Bewegungserfahrungen unterstützen die Ausbildung eines positiven Selbstkonzeptes. Die Kinder finden im Kindergarten ausreichend Gelegenheit sich zu bewegen und ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten zu erproben und ein gutes Körperbewusstsein zu entwickeln. Der Bewegungsraum bietet eine Kletterwand und vielfältige Sportgeräte, die zum Erforschen und Ausprobieren anregen.

Auch die Gestaltung des Außengeländes orientiert sich an dem unterschiedlichen Bewegungs- und Spielbedürfnis unserer Kinder. Uns ist es wichtig, dass sie auch die erweiterte Umgebung des Kindergartens entdecken und erobern können. Dies findet in Form von regelmäßigen Exkursionen in den angrenzenden Waldpark oder in den Stadtteil statt.

Tanz gehört zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Rhythmische Musik und Kinderlieder fordern zum Wippen mit dem Körper, zum Klatschen und Drehen auf. Die Kinder experimentieren nach dem Rhythmus der Musik mit verschiedenen Bewegungsarten und verfeinern so ihr körperliches Ausdrucksvermögen. In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus – als die Grundkategorien frühen Lernens – aufeinander bezogen. Die pädagogische Fachkraft vermittelt spielerisch sinnliche Reize (Hören, Sehen, Tasten), die das Interesse der Kinder auf eine bestimmte Bewegungsaufgabe lenkt und eigene Lösungswege anregt. Somit ist Rhythmik erlebniszentriertes Lernen in der Gruppe. Die genaue Beobachtung der Kinder ist dabei für die pädagogische Fachkraft sehr wichtig, um ihr Handeln und ihr Angebot danach auszurichten.



Umsetzung des Schwerpunktes in der Einrichtung

Die natürliche Freude der Kinder an der Bewegung greifen wir auf und bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten an, um ihre motorischen Fähigkeiten zu erproben und zu erweitern. Diese Angebote finden sowohl im Kindergartenalltag, als auch in speziellen Bewegungsstunden statt. Bei den gezielten Angeboten werden vielseitige Bewegungserfahrungen wie zum Beispiel: Überkreuzbewegung, Rückwärtslaufen, Kreisspiele, Spiele mit Bällen, Seilen, Rhythmik, Parcours, Psychomotorik, Klettern und Tanz etc. angeboten. Hier hat die pädagogische Mitarbeiter*in die Möglichkeit die Kinder auch individuell zu beobachten und zu begleiten. Der Bewegungsraum und der Garten stehen den Kindern täglich zum freien Spielen zur Verfügung. Einmal die Woche besucht ein Sportlehrer die Einrichtung und macht mit

den Kindern Gymnastik. Im letzten Jahr vor der Schule, finden gezielte Sportangebote für unserer Vorschulkinder in Absprache mit den Lehrkräften, statt. Ausflüge in das nähere Umfeld finden ein- bis zweimal die Woche statt. Dabei wird das Umfeld des Kindergartens erkundet, wie auch die Isar oder der Wald besucht.



3.4 Schlüsselsituationen im Alltag

In der täglichen Betreuung der Kinder kommt es immer wieder zu Schlüsselsituationen. Dies sind Situationen die im Alltag immer wieder kehren und täglich eine gewisse Zeit des Tages in Anspruch nehmen. Diese sind in der Tagesstruktur fest verankert. Nach der erfolgreichen Eingewöhnung und dem Beziehungsaufbau zu den pädagogischen Fachkräften brauchen die Kinder eine überschaubare und verbindliche Tagesstruktur. Durch einen geregelten Tagesablauf erhält das Kind die nötige Sicherheit und emotionale Stabilität um sich für die unterschiedlichen Lernerfahrungen zu öffnen. Die Kinder können anhand immer wiederkehrenden Ritualen erkennen was als Nächstes im Tagesablauf folgt. Daher ist eine bewusste pädagogische Gestaltung des Tagesablaufes mit den unterschiedlichen Phasen, die an den biologischen Bedürfnissen der Kinder orientiert ist, unerlässlich.

Bringen und Abholen

Das Ankommen in der Einrichtung ist die Brücke zwischen Einrichtung und Familie, und ist ausschlaggebend für einen guten Start in den Tag. Die Eltern und das Kind werden von einer pädagogischen Fachkraft empfangen, wichtige Informationen werden ausgetauscht. Die pädagogische Fachkraft ist im Austausch mit den Eltern und gibt wichtige Informationen an das Team weiter. Sie ist Ansprechpartner für Eltern und Kindern innerhalb der Bringzeit. Im Dialog mit dem Kinder bespricht die pädagogische Fachkraft, mit welcher Tätigkeit das Kind in den Tag starten möchte.

Beim Abholen bekommen die Eltern Ereignisse des Tages geschildert und können für weitere Planungen in den Austausch gehen, auch mit den Kindern wird im Dialog reflektiert wie der Tag empfunden wurde.

3.4.1 Mahlzeiten und Ernährung

Gestaltung der Essensituation:

Bis zu 12 Kinder können gemeinsam in unserem Restaurant, begleitet von zwei pädagogischen Fachkräften, an Mahlzeiten teilnehmen. Dabei achten wir auf eine angenehme und dialogreiche Atmosphäre. Bei Geburtstagen wird nach Wunsch des zu feiernden Kindes gekocht.

Darauf achten wir während der Begleitung der Mahlzeiten:

- Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder während der Mahlzeit, bei den Gesprächen und in der gesamten Situation bei Tisch wohlfühlen.
- Wir beteiligen uns an den Gesprächen der Kinder und bringen dabei auch eigene Themen ein. Wir unterhalten uns mit den Kindern über das Essen und auch über verschiedene Speisen. Die unterschiedlichen Vorlieben wie auch kulturelle Unterschiede bei der Zubereitung und Gestaltung von Mahlzeiten.
- Wir vermitteln, dass Unterschiede das Leben bereichern, in dem wir Unterscheidungsmerkmale als Ausgangspunkte für Bildungs- und Lernprozesse nutzen.
- Wir regen die Kinder an, von allen angebotenen Speisen zu probieren. Überlassen jedoch die Entscheidung stets den Kindern.
- Wir machen die Kinder auf Unterschiede in Geschmack, Geruch, Aussehen, Ernährungswert sowie auf angemessene Mengen von Speisen und Getränken aufmerksam.
- Wir regen die Kinder an, Ideen für die Gestaltung des Tisches, für festliche Mahlzeiten und für besondere Speisen einzubringen. Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder für eine gesundheitsbewusste Ernährung.
- Wir unterstützen die Kinder sich ihr Essen selbst zu nehmen. Sie entscheiden, was und wie viel sie nehmen und in welcher Reihenfolge. Kinder können autonom entscheiden, ob und was sie Essen.
- Wir sind uns bewusst, dass der angemessene Umgang mit Lebensmittel stark am Vorbild des Erwachsenen abhängt. Auch hierzu gehen wir mit den Kindern in den Dialog.

3.4.2 Ruhen und Schlafen

Im Gespräch mit den Eltern werden die Schlafgewohnheiten der Kinder festgehalten und besprochen, wir bemühen uns, diese individuell zu gestalten. So darf jedes Kind entscheiden ob es ruhen möchte. Entspannung und Erholung sind für Kinder wichtige Voraussetzungen für das Wohlbefinden und ihre Gesundheit. Dazu bieten wir ihnen Rückzugsmöglichkeiten, Ruheräume und verschiedenste Schlafmöglichkeiten an.

Für Kinder, die nach dem Mittagessen eine Schlafpause benötigen, bieten wir diese Möglichkeit an. Die Kinder haben einen festen Schlafplatz, mit mitgebrachten Schlafutensilien von zu Hause ist dies ein personalisierter Bereich. Bei ruhiger Entspannungsmusik- oder Geschichten können sie einschlafen oder sich ausruhen.

Kinder, die bevorzugt durch ruhiges spielen und lauschen entspannen können, treffen sich gemeinsam mit den Fachkräften zum „Kindertreff“. Hier bieten wir den Kindern ruhige Aktivitäten wie Tischspiele, Kreativangebote, Fantasiereisen, Spaziergänge und vieles mehr an. Die Kinder dürfen selbst entscheiden, bei welcher Aktivität sie gerne teilnehmen möchten.

3.5 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren sind das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte, um individuelle Entwicklungsverläufe und Bildungsprozesse zu erfassen und auf dieser Grundlage die pädagogische Arbeit (Raum- und Materialgestaltung, Tagesablauf, Angebote, Projekte etc.) gemeinsam mit den Kindern zu planen und gegebenenfalls zu verändern. Jedes Kind erhält außerdem seine eigene Bildungsdokumentation, die es aktiv mitgestalten kann, welche aus Beobachtungen, Lerngeschichten, Fotos und Zeichnungen besteht. Ein solches Portfolio macht individuelle Lernprozesse für Kinder und Erwachsene sichtbar und unterstützt die Entwicklung lernmethodischer Kompetenzen, da die Kinder so ihren eigenen Lernfortschritt erkennen können. Auch für Gespräche mit Eltern dient eine solche Bildungsdokumentation als Grundlage und Veranschaulichung. Folgende Beobachtungsinstrumente werden eingesetzt: Sismik, Seldak, Kompik

4. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

4.1 Themenbezogene Bildungsbereiche

Die Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern geben der Bildungsarbeit einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis. Die einzelnen Bildungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten.

In unserem FRÖBEL Kindergarten wird eine offene Pädagogik gelebt, mit der es in besonderer Weise gelingt, die Kernpunkte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu realisieren. In deren Mittelpunkt steht die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und an kindlichen Aneignungsprozessen. Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden.

4.1.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Werteorientierung und Religiosität

Die Kinder bauen sich ein Bild der Welt und stellen entsprechend ihrem großen Wissensdrang viele grundlegende Fragen. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen. Gleichzeitig erleben die Kinder im Kindergarten eine bunte Vielfalt an Menschen und Kulturen, die ihr Interesse weckt. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern dabei, eigenes und fremdes zu erschließen. Die Kinder erleben eine Grundhaltung, die Individualität und Verschiedenheit, auch in Bezug auf die weltanschaulich-religiöse Zugehörigkeit, als wertvoll erachtet. Dies ist die Basis für die Entwicklung sozialer Kompetenzen und ethischer Urteilsfähigkeit und prägt entscheidend das eigene Selbstkonzept.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer Emotionalen Intelligenz unterstützt, das heißt durch Spielmaterialien, Bilderbücher und Gespräche lernen die Kinder ihre eigenen Gefühle kennen und benennen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diesen Prozess durch Aktives Zuhören und helfen den Kindern über eigene Gefühle und den Umgang mit belastenden Situationen nachzudenken und damit umzugehen. Dies ist die Voraussetzung dafür, eigene Gefühle kontrollieren und regulieren zu können sowie für die Entwicklung von Einfühlungsvermögen.

Konflikte gehören zum kindlichen Alltag und sind der Ausdruck von unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen. Die Kinder werden sensibilisiert die Sichtweise des Anderen wahrzunehmen und trotzdem für die eigenen Wünsche und Bedürfnisse einzustehen. Unser Ziel

ist es, den Kindern zu helfen, ihre Konflikte selbst zu lösen, sowie verschiedene Konfliktlösungsstrategien auszuprobieren. Sich konstruktiv streiten und sich auseinandersetzen zu können macht Kinder sozial kompetent und stark. Uns ist es wichtig im partizipatorischen Prozess eine Konflikt-, Streit- und Gefühlskultur für unser Haus zu entwickeln und umzusetzen.

4.1.2 Sprache und Literacy

Jedes Kind hat entsprechend seinen Interessen und Möglichkeiten seine eigene Sprache, die auch vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext geprägt ist. Diese sprachlichen Fähigkeiten des Kindes gilt es zu entdecken, zu verstehen und wertschätzend darauf einzugehen. (siehe Schwerpunkt 3.3.1)

4.1.3 Digitale Medien

Digitale Medien sind mittlerweile ein wichtiger Bestandteil unserer Lebenswelt geworden. In nahezu allen Bereichen des alltäglichen Lebens finden wir Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungstechnik. Kinder kommen immer früher mit Medien in Kontakt. Sie sind in der Lage Smartphones zu bedienen, schauen regelmäßig Fern und wissen, dass es ein Internet gibt. Vor diesem Hintergrund gewinnt der Medienbildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen an Bedeutung und Gewicht.

Im „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ heißt es dazu:

„Medienkompetenz ist heute unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Informationsgesellschaft zu partizipieren und es souverän und aktiv mitzugestalten. Medienkompetenz bedeutet bewussten, kritisch-reflexiven, sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien.“¹⁵

Eine frühe und gezielte Auseinandersetzung mit digitalen Medien ist demnach unerlässlich und sollte achtsam in den pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen integriert sein.

FRÖBEL hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, Kindern schon früh den Zugang zu digitalen Medien zu ermöglichen und dabei den UN-Kinderrechten auf Zugang, Bildung und Schutz in der digitalen Welt zu entsprechen.

Das heißt sowohl die Chancen, die im Mediengebrauch liegen, zu nutzen als auch die Risiken zu kennen und diesen präventiv durch intelligentes Risikomanagement zu begegnen.

¹⁵ Quelle: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/bildungsplan_7._auflage, Seite 219.pdf

4.1.4 Fragende und forschende Kinder

Mathematik

Im Tun mit verschiedenen Gegenständen, geometrischen Formen, Zahlen und Mengen machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Sie lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien, in der Interaktion mit Anderen und im Kontext für sie bedeutsamer Aktivitäten. Wichtig ist dabei, dass die Pädagog*innen die Aufmerksamkeit des Kindes auf die mathematischen Aspekte einer Situation lenken, zum Beispiel: Regelmäßigkeiten, Ordnungsstrukturen, Größe, Gewicht, Messvorgänge, Raum und Zeit. Dies kann in Alltagssituationen geschehen, wie zum Beispiel beim Einkaufen, Kochen, Tisch decken und Aufräumen, als auch im Rahmen des kindlichen Spiels. Die pädagogische Fachkraft begleitet die Aktivität der Kinder sprachlich, das heißt die Kinder machen Erfahrungen mit den Begriffen viel, wenig, schwer, leicht, groß, klein, messen und wiegen. In der Mathematik im Elementarbereich geht es dabei nicht nur um die Entwicklung des Formen- und Zahlenbegriffs, um Erfahrungen mit grundlegenden Operationen im Umgang mit Gegenständen und Mengen, sondern auch um die Entwicklung typischer mathematischer Denkweisen. Auch in herkömmlichen Angeboten, wie Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen sind mathematische Inhalte enthalten. Ziel ist es über das Erleben, Ausprobieren und Benennen von mathematischen Begriffen zu einer Metakommunikation zu kommen. Der Spiel- und Bauraum lädt zum konzentrierten Bauen, spielen und tüfteln ein. Desweiteren werden hier sehr gerne mit den Kindern an ihren Portfolios gearbeitet.

Naturwissenschaften und Technik

Mit allen Sinnen erschließt sich das Kind die Natur und baut darauf erste naturwissenschaftliche Erfahrungen und Fragestellungen auf – in jedem Kind steckt ein Forscher und Entdecker. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Ihr Forschungsinteresse gilt allem, was ihnen in ihrem Alltag begegnet, dem Wasser, der Luft, den Wetterphänomenen, dem Feuer sowie den Funktionsmöglichkeiten vieler technischer Geräte. In unserem FRÖBEL - Kindergarten wird diesem kindlichen Interesse nicht nur durch den Umgang mit Pflanzen und Tieren, sondern auch durch die Beschäftigung mit physikalischen, chemischen und technischen Phänomenen Rechnung getragen. Vorschulkinder verfügen bereits über differenzierte Denkstrukturen, sie können naturwissenschaftliche Zusammenhänge verstehen und sind in der Lage Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen. In der offenen Arbeit haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Neigungen, Interessen und Begabungen an Naturwissenschaft und Technik zu entdecken

und zu vertiefen. Wir sind als „Haus der kleinen Forscher“ zertifiziert. Bei uns im Kindergarten werden Mitarbeiter*innen speziell dafür geschult.

4.1.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung in unseren Kitas betrifft fast alle Bildungsbereiche und unterstützt die Kinder darin, die Welt besser verstehen zu können. Kompetenzen, Wissen und Werte entwickeln sich, wenn Kinder in ihrer Herangehensweise an die Themen und ihre Sichtweisen ernst genommen werden. Uns geht es darum den Kindern Mut zu machen, mitzugestalten und sich dabei über konkrete Werte im Alltag mit anderen zu verständigen. In unserem BNE Konzept orientieren wir uns dabei an der Lebenswelt der Kinder und deren Themen des Alltags.

Anknüpfungspunkte an Themen der Nachhaltigkeit bietet der pädagogische Alltag viele. So fragen wir z.B. wo kommt all der Müll in unserem Kindergarten her und wo geht er hin? Oder warum verkauft der Supermarkt auch Erdbeeren und Tomaten im Winter und wo kommen die überhaupt her? Auf diese Weise lernen die Kinder spielerisch von Anfang an die ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Dimensionen der Nachhaltigkeit im Alltag ihrer Kita kennen. Wir orientieren uns dabei an den konkreten Alltagserfahrungen, Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutet:

- Die Kinder beschäftigen sich spielerisch mit zukunftsrelevanten Themen und Fragestellungen.
- Die Kinder haben den Raum selbst Verantwortung zu übernehmen und ihr unmittelbares Lebensumfeld im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzugestalten.

Ziel der BNE ist die Förderung zukunftsfähiger Kompetenzen:

Es geht dabei vor allem darum den Kindern eine positive Grunderfahrung am eigenverantwortlichen Handeln zu vermitteln. Gemeinsam handeln die Kinder, Wege und Lösungsansätze aus. So lernen die Kinder Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse spielerisch kennen (Sozialkompetenz). Zugleich wird die kommunikative Kompetenz der Kinder gefördert. Besonders, wenn sie selbständig Probleme lösen können, sind die Kinder stolz auf ihre eigenen Leistungen (Selbstkompetenz). Auf diese Weise lernen die Kinder Selbstorganisation und Gemeinschaftssinn.

Abwechslungsreiche Lernzugänge und offene Lernarrangements wie Projektarbeit, Experimentieren, Philosophieren, Freispiel und viele andere Angebote prägen den Alltag in unseren Kitas und bieten Gelegenheiten, nachhaltige Entwicklung erlebbar zu machen. Wir beschäftigen uns kindgerecht mit Themen wie z.B. Artenvielfalt vor der Haustür, Artenschutz, Umgang mit Rohstoffen unserer Heimat und Rohstoffe global. Ebenso lernen die Kinder bei

uns einen sorgsamem Umgang mit Verbrauchsmaterialien wie z.B. Papier oder Wasser. Insbesondere in Projekten können Mädchen und Jungen ihren eigenen Fragen über einen längeren Zeitraum nachgehen und die für sie wichtige Aspekte vertiefen.

4.1.6 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetik, Kunst und Kultur

In unserem Kindergarten stehen den Kindern im Kreativraum eine Vielfalt an Papieren, Farben, Pinseln, Rollen, Scheren und Werkzeugen zur Verfügung um ihr kreatives und künstlerisches Potenzial zu entdecken und weiterzuentwickeln. Mit zunehmendem Alter beginnen die Kinder eine Beziehung zwischen dem Gemalten und ihrer Welt herzustellen. Die pädagogischen Fachkräfte sind aufgefordert die Bild- und Formensprache der Kinder verstehen zu lernen. Dieses bildhafte sich äußern der Kinder ist zugleich die Voraussetzung für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten.

Im Kreativraum finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren, zum Spielen mit Wasser, sowie zum Malen, Schneiden, Kleben und Kleistern.

Im Rollenspielraum finden die Kinder unterschiedliche Verkleidungsutensilien und Gegenstände vor, die einladen einen spielerischen Umgang mit Elementen des Theaters zu erproben und gemeinsam eigene Stücke zu erfinden, zu gestalten und aufzuführen. Das kreative Potential der Kinder kommt da zum Ausdruck, wo Zeit und Raum für Ideen und Einfälle zur Verfügung stehen, wo Mut gemacht und Vertrauen geschenkt wird und wo eine wertschätzende Haltung gelebt wird.

Uns ist es auch ein Anliegen das nähere Umfeld des Kindergartens miteinzubeziehen, wir besuchen kulturelle Einrichtungen, ortsansässige Künstler oder ein Besuch im Museum.

Musikalische Bildung

In unserem Kindergarten wird viel gesungen, geklatscht und musiziert, dafür stehen den Kindern viele unterschiedliche Musikinstrumente zur Verfügung. Lieder werden als feste Rituale im Morgenkreis, bei Geburtstagen und in alltäglichen Situationen gesungen. Die Kinder nutzen die Musik als persönliche Ausdrucksform und erfinden eigene Kompositionen. Auch die pädagogischen Fachkräfte lassen sich von den Kindern inspirieren, wenn diese auf Stöcken, Eimern, mit gesammelten Steinen oder Kastanien Musik machen. Zudem steht den Kindern in unserer Einrichtung ein Raum zur Verfügung, in denen Stille, leise Töne und Geräusche zur Entspannung beitragen.

Mit diesem Facettenreichtum gehört Musik in das natürliche Spektrum kindlicher Ausdrucksformen. Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und die Beherrschung von Stimme und Instrument. Sie hat auch große Wirkung auf die Entwicklung der

kindlichen Intelligenz, die innere Ausgeglichenheit und das soziale Verhalten. Sie ist Medium für Gefühle und ein ideales Mittel, um pädagogische Prozesse zu begleiten sowie ein soziales Miteinander zu fördern. Darüber hinaus unterstützen gesungene Lieder die Sprachentwicklung und ermöglichen eine Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg. Musik regt aber nicht nur zum Singen, sondern auch zu bewegenden Tätigkeiten wie schunkeln, hüpfen und tanzen an.

4.1.7 Gesundheit

„Kinder haben ein Recht auf gute Bildung und Gesundheit. Beide Rechte sind untrennbar, denn Wohlbefinden – physische und psychische Gesundheit zusammengenommen – ist die Grundlage dafür, neugierig auf die Welt zuzugehen und Bildungsanregungen aufzunehmen.“¹⁶

Diese Verknüpfung macht es unabdingbar, Gesundheitsförderung als ein Teil frühkindlicher Bildung zu betrachten. Wir sind somit angehalten, die Gesundheitsförderung in allen Bereichen mitzudenken.

- Gesunde Ernährung und Gestaltung der Verpflegungssituationen
- Ausgeglichene Balance zwischen Aktion und Ruhe im Tagesgeschehen
- Ruhen und Schlafen der Kinder
- Raumgestaltung
- Hygiene und Sicherheit
- Kinderschutz, Einhaltung der Kinderechte
- Sonnenschutz
- Beobachtung und Förderung der altersentsprechenden und individuellen Entwicklung
- Bildungspartnerschaft mit Eltern

Die einzelnen Themen werden in dieser Konzeption, innerhalb den entsprechenden Unterpunkten erörtert.

Zu den Themen „Hygiene und Sicherheit“, auch „Sonnenschutz“ werden die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig geschult.

Quelle: „Kinder gesund betreut“ Stiftung Kindergesundheit (Hrsg.), Seite 6

5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

5.1 Übergang: Familie - Kindergarten

Das Leben eines Kindes ist von vielfältigen Übergängen geprägt – so auch von den klassischen Übergängen, wie zum Beispiel von der Familie in den Kindergarten oder vom Kindergarten in die Schule. Auch im Tagesablauf gibt es für ein Kind viele kleinere Übergänge, die aus pädagogischer Sicht ebenfalls nicht außer Acht gelassen werden dürfen. All diese Übergänge werden von unseren pädagogischen Fachkräften wahrgenommen und dementsprechend professionell begleitet.

5.2 Im Kindergarten ankommen - Eingewöhnung

Ein großer Übergang im Leben eines Kindes und dessen Familie ist von der Familie in die noch unbekannte Welt des Kindergartens. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Vertrauen zu einer zunächst unbekanntem Bezugsperson aufbauen. Sie gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Für die Eltern wiederum ist dieser Vertrauensaufbau wichtig, damit sie ihr Kind in verlässlichen Händen wissen. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

Das Erstgespräch zwischen den Eltern und der Bezugserzieher*in ermöglicht ein gegenseitiges Kennenlernen und ein Vertraut werden mit den Vorlieben und Besonderheiten des Kindes, sowie Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung. Unser Kindergarten orientiert sich am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses sieht eine behutsame und stufenweise Eingewöhnung vor, die sich am Verhalten des Kindes orientiert. Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft leicht trösten und geht auf Spielangebote ein, ist dies ein gutes Zeichen, dass es den neuen Herausforderungen gewachsen ist. Die Eltern werden in den gesamten Prozess intensiv eingebunden, denn auch sie müssen sich auf die neue Situation einstellen. Den Abschluss der Eingewöhnung bildet ein gemeinsames Reflexionsgespräch von Eltern und Bezugserzieher*in, in dem neben einer Einschätzung der Eingewöhnung auch Absprachen für die weitere Zusammenarbeit getroffen werden.

5.3 Übergang: Kindergarten – Schule

Eine intensive Zusammenarbeit des Kindergartens mit Grundschule in der Baierbrunner Straße, um den Übergang in die nachfolgende Bildungseinrichtung bestmöglich vorbereiten zu können, ist uns ein Anliegen. Dort findet auch einmal wöchentlich der Vorkurs Deutsch für unsere Kindergartenkinder statt. An der Gestaltung des Überganges sind das Kind und seine Familie sowie die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens und die Lehrer*innen der Grundschule beteiligt. Die Erzieher*innen stimmen sich eng mit allen Beteiligten ab, sind in die Organisation von gegenseitigen Besuchen sowie Elternabenden involviert und unterstützen so einen guten Start in der Grundschule.

Zusammenarbeit mit Eltern

Entwicklungsgespräche, Informationsgespräche über den Ablauf der Einschulung, Elternabend mit Lehrer*innen und Dolmetscher, Begleitung der Eltern durch Kita- Mitarbeiter, Beratung bei Fragen zur Einschulung.

6. Kooperation und Vernetzung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Einbindung von Familien und der Austausch mit ihnen sind für die Bildung und Erziehung der Kinder von größter Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Familien basiert auf einer wertschätzenden Grundhaltung, die die individuellen Erziehungskompetenzen, Überzeugungen und Erfahrungen der Eltern anerkennt und die kulturelle, sprachliche, sozioökonomische Vielfalt der Familien respektiert. Die Vielfalt ist in der Einrichtung sichtbar, sie wird thematisiert durch eine Begrüßungswand in den Sprachen der Familien, durch eine Fotostrecke mit Fotos der Familien und durch die Auswahl der zweisprachigen Bücher in der Bibliothek unseres Hauses.

Unser Ziel ist es, eine enge Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen der Kinder,

- in der sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen und kooperieren, die Bedeutsamkeit der beiden Lebenswelten - Familie und Kindergarten wird anerkannt.
- in der die Verantwortung für die Entwicklung und Bildung des Kindes in den Familien und im Kindergarten wahrgenommen wird.
- die Beteiligten handeln partnerschaftlich, um eine individuelle Lernumgebung zu schaffen und eine individuelle Förderung zu ermöglichen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familien finden in unserem Kindergarten folgende Kooperationsangebote statt:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche, die den Austausch und die fachliche Einschätzung des Entwicklungsstandes, der Interessen und Kompetenzen des Kindes sowie geplante Maßnahmen zu seiner Förderung zum Inhalt haben. Dies geschieht auf der Grundlage der Entwicklungs- und Bildungsdokumentation und den Beobachtungen der Eltern statt.
- Die Einbindung und Beteiligung der Eltern an pädagogischen Aktivitäten wie Vorleseaktionen, Bibliotheksbesuchen, oder an Projekten in der Einrichtung.
- Mitgestaltung des pädagogischen Alltags: Die Familien können ihre Ressourcen und Kompetenzen in der Einrichtung einbringen in Form von geplanten Aktivitäten mit Kindern, begleitet von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung. Solche Aktivitäten werden für alle Familien sichtbar im FRÖBEL Mitmachkalender, im Foyer der Einrichtung angekündigt.
- „Elterngästetage“, an denen Eltern ihr Kind durch den Kindergarten tag begleiten.
- Beratung der Familien in erzieherischen Fragen rund um die kindliche Entwicklung.

6.2 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Für unseren Kindergarten wird immer bis Mitte Oktober ein Elternbeirat von den Eltern gewählt. Die Elternvertretung fördert und unterstützt die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Eltern mit dem pädagogischen Fachpersonal und dem Träger der Einrichtung. Es finden regelmäßig Sitzungen statt, die generell für alle Eltern öffentlich sind. Die Elternvertretung hat ein Informations- und Anhörungsrecht in wichtigen Fragen, die die Einrichtung betreffend, sowie eine beratende Funktion.

6.3 Kooperationen



Wir sehen die Zusammenarbeit mit den obengenannten Netzwerkpartnern als ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Diese Zusammenarbeit bietet den Familien, kurze Wege zu Informationen, niedrigschwellige Hilfen und Kontaktmöglichkeiten. In Absprache mit den Eltern, organisieren und koordinieren wir den Kontaktaufbau.

7. Leitung und Team

7.1 Zusammenarbeit im Team

„Eine funktionierende Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Einrichtung ist Grundlage für die Qualität des Alltags. Die Verantwortung hierfür liegt bei der Leitung und bei jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft, die sich engagiert und eigenverantwortlich in den gesamten Prozess einbringt.“¹⁷

Im Kindergarten arbeiten pädagogische Mitarbeiter*innen, die zu staatlich anerkannten Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen ausgebildet sind, sowie eine Köchin und eine Küchenhilfe. Zudem bieten wir verschiedene Praktikumsplätze in unserer Einrichtung an. Bei der Zusammensetzung unseres Teams ist uns wichtig, dass vielfältige Erfahrungen, Fähigkeiten und Kompetenzen zum Tragen kommen. Für die Herausbildung einer tragfähigen Teamkultur und zur Unterstützung einer ressourcenorientierten Zusammenarbeit nutzen wir unsere Teambesprechungen und Teamtage.

In internen Fortbildungen und dem FRÖBEL Curriculum arbeiten wir im Team an der Umsetzung der im FRÖBEL Leitbild formulierten Kinderrechte. Wie können Kinder das Recht auf Selbstbestimmung in unserer Einrichtung erleben und wie können wir mit unseren Kindern Partizipation umsetzen. Des Weiteren beschäftigen wir uns auch mit der Weiterentwicklung des Offenen Konzeptes in unserem Haus. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich kontinuierlich in Teambesprechungen mit Fragen zur pädagogischen Qualität im Kindergarten auseinander und entwickeln diese weiter.

Die Einrichtungsleitungen sind bei FRÖBEL Führungskräfte. Sie arbeiten effizient und auf den Standort abgestimmt. Sie können dementsprechend auch kurzfristig und vor allem unbürokratisch entscheiden. Die Einrichtungsleitung führt und unterstützt das pädagogische Team in allen fachlichen Fragen, in der Umsetzung der FRÖBEL-Rahmenkonzeption sowie des FRÖBEL-Leitbildes. Dies wiederum fließt in die Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Einrichtungs-konzeption ein, die sich zudem am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) orientiert.

¹⁷ FRÖBEL-Rahmenkonzeption, S. 26, 2. überarbeitete Auflage

7.2 Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte

Mitarbeiter*innen werden bei FRÖBEL mit einem umfassenden Personalentwicklungskonzept in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützt. Ziel ist hierbei zum einen die Entwicklung und Erhaltung guter pädagogischer Fachpraxis, die das Wohlbefinden der Kinder sicherstellt, die Entwicklung der Kinder anregt und Eltern im Rahmen der Erziehungspartnerschaft unterstützt. Zum anderen ergeben sich über die durchgeführten Personalentwicklungsmaßnahmen berufliche Entwicklungs- und Karrierechancen. Systematisch genutzte Instrumente der Personalentwicklung sind:

- jährliches Personalentwicklungsgespräch
- regelmäßige Fortbildungen für unser Personal
- regelmäßig stattfindende Teambesprechungen in allen Einrichtungen

Eine gute pädagogische Fachpraxis erfordert nicht nur reflektiertes Handeln, sondern ebenso die Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Vertiefung der eigenen berufsbezogenen Kompetenzen sowie die Weiterentwicklung professioneller Haltungen.

Das thematisch breit angelegte betriebliche Fortbildungsprogramm, das jährlich von Leitungs-, Fachberatungs- und Geschäftsführungsebene fortentwickelt und festgelegt wird, umfasst mehr-tägige Seminarangebote zu verschiedenen frühpädagogischen Themenstellungen der FRÖBEL-Gruppe, ebenso wie spezielle Fortbildungsangebote für Führungskräfte, Küchen-, Verwaltungs- und technisches Personal. Es besteht auch die Möglichkeit, in anderen FRÖBEL-Einrichtungen zu hospitieren und so Anregungen für die Entwicklung der eigenen pädagogischen Fachpraxis zu erhalten. In verschiedenen Arbeitsgruppen werden zudem die Schwerpunkte der pädagogischen Fachpraxis, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt.

Großen Wert legen wir neben den zentral von FRÖBEL angebotenen Seminaren auch auf einrichtungsbezogene Teamfortbildungen, um individuellen Bedürfnissen auf Einrichtungsebene gerecht zu werden. Alle FRÖBEL-Mitarbeiter*innen sind in eine interne, hierarchieübergreifende Kommunikationsstruktur eingebunden, die vor allem den fachlichen Austausch der Pädagog*innen fördert. Dies wird neben dem umfassenden Fortbildungsprogramm auch durch regelmäßig stattfindende Fachtagungen ermöglicht.

7.3 Ausfallmanagement

FRÖBEL Bayern hat ein einfaches, alltagstaugliches und vor allem für Sie als Familie gerechtes Konzept zum Thema Ausfallmanagement erarbeitet. Es ermöglicht uns, Krankheitswellen, Pandemien und sonstige schwierige Perioden gemeinschaftlich zu bewältigen. Wir sichern

dadurch eine konstante pädagogische Qualität und gewährleisten das Wohl des Kindes. Als besonders wichtig erachten wir, dass es eine faire Lösung für alle ist und wir das Wohl des Kindes sicherstellen können, indem wir in herausfordernden Zeiten die Kinderanzahl entsprechend den Personalressourcen planen können.

Das Ausfallmanagement ist also ein Planungsinstrument, welches dann relevant wird, wenn wir durch unvorhergesehene Umstände, die mit Personalengpässen einhergehen konfrontiert werden. Dazu zählen z.B. Pandemien, Quarantäneanordnungen, sonstige Krankheitswellen oder Beschäftigungsverbote.

Zu diesem Zweck werden vom Leitungsteam die Kinder in Kleingruppen eingeteilt. Die Eltern werden zu Beginn des Kita-Jahres in einer separaten Email informiert, in welcher Kleingruppe ihr Kind ist. Diese Kleingruppe wird für ein Kita-Jahr gebildet und hat nur für das Ausfallmanagement Bedeutung. Im Falle eines unvorhergesehenen Personalausfalls müssen dann Kinder aus diesen Gruppen im Wechsel, nach einem rollierenden Prinzip zu Hause betreut werden. So gewährleisten wir eine optimale und bestmögliche Betreuung sowie die Aufsichtspflicht der Kinder.

Für das bessere Verständnis, hier ein unverbindliches Beispiel (die Größe der Kleingruppen, variiert im Nest, offenem Bereich oder Kindergarten entsprechend dem Alter der Kinder):

Wochentag	Anzahl der Kinder, die betreut werden können	Anzahl der zur Verfügung stehende pädagogischen Mitarbeiter*innen	Kleingruppen, die informiert werden, ihre Kinder zuhause zu betreuen.
Montag	22	4	—
Dienstag	10-12	2	Gruppe A und B
Mittwoch	10-12	2	Gruppe A und B
Donnerstag	10-12	2	Gruppe C und D
Freitag	10-12	2	Gruppe C und D

Beispiel aus der Tabelle: Kinder der Gruppe C und D können Dienstag und Mittwoch in die Einrichtung kommen. Am Donnerstag und Freitag dürfen dann Gruppe A und B ihre Kinder bringen.

Das Leitungsteam informiert die betroffenen Eltern, deren Kinder zuhause bleiben sollen so bald als möglich per E-Mail.

Generell besteht die Möglichkeit, dass die Eltern eigeninitiativ, untereinander die Plätze, innerhalb der Kleingruppen für einzelne Tage tauschen. Bitte informieren Sie in so einem Fall das Leitungsteam rechtzeitig.

Der Elternbeirat wird über das Ausfallmanagement informiert und angehört. Ihre Leitung wird Sie zeitnah gemeinsam mit den Elternvertretern über individuelle Details für Ihre Einrichtung in Kenntnis setzen.

8. Pädagogische Qualitätsentwicklung und -sicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt. Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen.
- Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.
- Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator*innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.

- Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Einrichtungen durch qualifizierte Fachberater*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen zügig in allen Einrichtungen umzusetzen.
- Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter*innen, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiter*innen und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiter*innen sind alle Pädagog*innen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden.

9. Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder

9.1 Die Sicherstellung der Schutz- und Beteiligungsrechte von Kindern

Kinder sollen im Fröbel Kindergarten Carola-Neher-Straße die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, anerkannt und gelebt werden. Ob die Kinder ihre Rechte nutzen und einfordern hängt stark von der Haltung der Erwachsenen ab, die pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtung gehen mit den Kindern über ihre Rechte regelmäßig in den Austausch und ermöglichen den Kindern somit die Basis der Mitbestimmung.

Zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit, die sich stets an den Kinderrechten orientiert, finden regelmäßige Teamfortbildungen sowie -beratungen statt, die auch Reflexionsprozesse beinhalten.

Das Recht von Kindern, vor Gewalt und Machtmissbrauch geschützt zu werden, sehen wir als Ausgangssituation unserer gesamten pädagogischen Arbeit. Alle Interaktionen und pädagogischen Interventionen beachten den Schutzauftrag der Kinder. Wir nehmen die Kinder ernst und achten auf eine respektvolle und gewaltfreie Atmosphäre in der Einrichtung.

9.1.1 Überblick über den gesetzlichen Schutzauftrag

Das Bundeskinderschutzgesetz (2012) und das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (2021) verpflichten uns, die Rechte von Kindern, insbesondere deren Beteiligungs- und Schutzrechte in der pädagogischen Arbeit und in der Betreuung von Kindern umzusetzen.

Der **Schutzauftrag nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung müssen Verantwortung übernehmen, wenn Sie Anzeichen dafür wahrnehmen, dass Kinder im Umfeld der Familie von Gewalt und Vernachlässigung betroffen sein könnten und ihr Recht auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 BGB nicht geachtet wird. Wir sind verpflichtet, in solchen Situationen ein Kinderschutzverfahren einzuleiten.

Der **Schutz- und Präventionsauftrag nach §§ 45 und 47 SGB VIII**: Alle Mitarbeitenden haben die Pflicht, Kinder in der eigenen Einrichtung im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes vor jeglichen Formen von Gewalt, Zwang, Grenzverletzungen und Machtmissbrauch zu schützen. Sie müssen bei gewaltvollem und grenzverletzendem Verhalten intervenieren, um Kindern in solchen Situationen zu helfen. Vor allem gilt es, in kinderrechteorientierte und präventive Maßnahmen zu investieren, um unsere Einrichtung zu einem „sicheren Ort“ für alle Kinder zu machen. Das bedeutet, umfassende Präventionsmaßnahmen zur Stärkung und Förderung von Kindern und ihren Rechten in die pädagogische Arbeit zu integrieren als auch Risikofaktoren für Gewalt und Machtmissbrauch zu erkennen und zu reduzieren. Es müssen zudem transparente Verfahrensweisen etabliert und bekannt gemacht werden, welche wirksam werden, wenn Formen von Gewalt gemeldet, beobachtet oder vermutet werden. Den Schutzauftrag in Krippe und Kindergarten kann demnach als doppelter Auftrag an unsere Arbeit verstanden werden.

§ 79a SGB VIII verpflichtet uns zudem zu einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung, d.h. Bausteine unseres Schutzkonzeptes müssen regelmäßig überprüft und angepasst werden und ein fortlaufender Lernprozess soll weiterentwickelt und Qualitätssicherung im Kinderschutz ermöglichen.

9.1.2 Ressourcen des Trägers zur Umsetzung des Schutzauftrages

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder ist für uns im Träger oberstes Gebot. In allen Krippen, Kindergärten, Horten und Einrichtungen der Jugendhilfe gilt das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept: „Kinder schützen – Eltern unterstützen – Erzieherinnen und Erzieher stärken“. Handlungsleitend für alle FRÖBEL-Beschäftigten ist zudem das Leitbild: „Kinder haben das Recht frei von Gewalt und mit Achtung ihrer persönlichen Würde aufzuwachsen. Dazu gehört das Recht auf Hilfe, wenn ihre Grenzen nicht respektiert werden“.

Dazu stehen dem Team folgende verbindliche Dokumente und Arbeitshilfen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Rahmenkonzeption (Stand 2018)
- FRÖBEL- Standards – Die Qualitätskriterien (Stand 2022)
- Checklisten für Hygiene und Sicherheit (Stand 2016)
- Arbeitspapier: Beratungsstrategie „Aufsichtspflichtverletzung“ (Stand 2021)
- Digitaler Kodex (Stand 2021)

Um den präventiven Kinderschutz zu stärken und kontinuierlich den Schutzauftrag im Blick zu behalten und zu aktualisieren, engagieren sich im Rahmen des FRÖBEL-Netzwerkes Kinderschutz auf Teamebene Multiplikator*innen für Kinderschutz, auf Regionaler Ebene Regionale Kinderschutzbeauftragte und auf Trägerebene eine **Abteilung für Kinderschutz mit insoweit erfahrenen Fachkräften (InsoFa)**.

Dazu stehen dem Team folgende Dokumente und Ansprechpersonen zur Verfügung:

- FRÖBEL – Kinderschutzkonzept (Stand 2022)
- FRÖBEL – Kinderschutzordner (Arbeitshilfe zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a Abs. 4 und 5 SGB VIII (Stand 2021)
- Regionale Geschäftsleitung und pädagogische Fachberatung
- Abteilung Pädagogik und Qualitätsentwicklung
- Abteilung Ereignis- und Krisenmanagement

Um Hinweise auf Gefährdungen von Kindern fachlich kompetent zu beraten und abzuklären, steht allen Mitarbeitenden unserer Einrichtung ein verlässliches und schnell reagierendes Ereignis- und Krisenmanagement des Trägers zur Verfügung. Die Leitungskräfte sind in der Nutzung und Aktivierung des Ereignismanagements geschult und kennen die Verfahrensweisen bei Anzeichen auf Gefährdungen des Kindeswohls innerhalb der Einrichtung oder im familiären Umfeld.

9.2 Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a Abs. 4 und 5 SGBVIII

9.2.1 Unsere Haltung im Kinderschutz

Eine Grundregel im Kinderschutz ist für uns das Mehr-Augen-Prinzip. Niemand handelt allein und eigenmächtig, es ist für uns selbstverständlich, dass wir immer mit den insoweit erfahrenen Fachkräften der Abteilung Kinderschutz, die Situation reflektieren und eine Einschätzung treffen.

Bei Hinweisen auf Gefährdungen des Kindeswohls im familiären Umfeld begleitet uns die Haltung, dass wir auf Basis unseres Vertrauensverhältnisses zu den Eltern, offen mit ihnen über unsere Beobachtungen sprechen, sie beteiligen, solange wir dadurch nicht die Sicherheit von Kindern beeinträchtigen. Unser Ziel ist es, Eltern in die Sicherung des Kindeswohls einzubeziehen und transparent über unser Handeln zu informieren. Ebenso prüfen wir in jedem Einzelfall die Möglichkeit, Kinder angemessen in solchen Prozessen zu beteiligen.

Wir handeln nach der Maxime, frühzeitig Gefährdungsmomente wahrzunehmen und alle Äußerungen von Kindern zu möglichen Gewaltvorkommnissen ernst zu nehmen und entsprechend dem Kinderschutzverfahren abzuklären. Wir nehmen das Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung nach § 1631 Abs. 2 SGB VIII ernst und engagieren uns dafür, Kinder bei der Umsetzung ihrer Schutzrechte zu unterstützen.

9.2.2 Das interne Verfahren nach §8a abs. 4 und 5 SGBV VIII

Über das interne Ereignismeldesystem ziehen wir bei Anzeichen auf eine Gefährdung des Kindeswohls im familiären Umfeld die trägerinterne insoweit erfahrene Fachkraft hinzu. Eine Beratung erfolgt in aller Regel zeitnah zusammen mit den beteiligten Fachkräften.

Der FRÖBEL-Kinderschutzordner als auch das FRÖBEL-Kinderschutzkonzept regeln die konkreten Verfahrensabläufe zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII. Der FRÖBEL – Kinderschutzordner steht allen Mitarbeitenden der Einrichtung zur Verfügung und sie werden regelmäßig darin unterwiesen.

10. Die Stärkung von Kindern und die Sicherung ihrer Rechte nach § 45 SGB VIII

10.1 Einrichtungsspezifische Risikoanalyse und Maßnahmen

10.1.1 Auf der Ebene des Teams

Einstellungsverfahren

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder, und die damit verbundene Umsetzung des Rechtes der Kinder für gewaltfreie Erziehung, - hat für uns oberste Priorität.

Die Mitarbeiter in unserem Haus verfügen über Ausbildungen, die den gesetzlichen Bestimmungen des Landes Bayern vorgeschrieben sind. Wir sind ein multiprofessionelles Team und profitieren von der Vielfalt, die den ressourcenorientierten Blick für die Kinder sichert.

Wir legen durch unsere offene Pädagogik viel Wert auf Transparenz der päd. Arbeit, Kommunikation, Vorbildhaltung und Gerechtigkeit – auch im Umgang mit den Kolleg*innen, denn eine reflektierende und zugewandte Zusammenarbeit die von gegenseitiger Akzeptanz geprägt ist, stellt für uns die Grundlage für die pädagogische Qualität des Alltags und Schutz der Kinder da.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

Arbeitsrechtliche Grundlagen zum Kinderschutz

Erweitertes Führungszeugnis

§ 72a SGB VIII regelt den Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen in der Jugendhilfe. Bei FRÖBEL wird im Einstellungsverfahren die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses gefordert (§ 30 a BZRG). Mitarbeitende müssen nach fünf Jahren Beschäftigung im Träger ein aktuelles erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Im Absatz 3 des § 72a des Bundeskinderschutzgesetzes (BKISchG) wird die Regelung auf „neben- und ehrenamtlich tätige Personen“ erweitert, wonach die „Art, Intensität und Dauer des Kontakts dieser Personen mit Kindern und Jugendlichen“ ausschlaggebend ist.

- Praktikantinnen, die älter als 16 Jahre sind legen zu Beginn ihres Praktikums analog zu den Neueinstellungen ein erweitertes Führungszeugnis vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz für Praktikant*innen
- Neben- und ehrenamtlich Tätige legen bei FRÖBEL ein erweitertes Führungszeugnis zur Einsichtnahme vor und unterschreiben die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz
- Wir arbeiten eng mit dem Personalrecruiting der FRÖBEL-Gruppe zusammen, die vorliegenden Bewerbungsunterlagen werden dort auf Vollständigkeit geprüft, die auf das Haus zugeschnittenen Ausschreibungen weisen bereits auf unser FRÖBEL -Leitbild hin
- Vorstellungsgespräche werden im 4 Augen--Prinzip durchgeführt, wobei die Kinderrechte im Mittelpunkt der Gespräche stehen
- Die Bewerbungsgespräche werden während des Alltages geführt, so dass ein erster Kontakt mit den Kindern und Kollegen erfolgen kann
- Innerhalb der Vorstellungsgespräche sprechen wir über unsere Haltung und Werte gegenüber der Pädagogik, und erhalten so im Gespräch einen ersten Eindruck über Normen und Werte der vorstellenden Person
- Jeder Mitarbeiter unterzeichnet unseren Kodex zum Umgang mit Medien, so dass auch hier die Persönlichkeitsrechte der Kinder geschützt sind
- Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz erweitert zeitlich und inhaltlich bei FRÖBEL die gesetzliche Vorgabe, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen und wirkt damit zusätzlich sichernd nach innen und außen. Die Persönliche Erklärung zum Kinderschutz wird von allen Beschäftigten sowie Ehrenamtlichen, Praktikant*innen und sonstigen Tätigen in den FRÖBEL-Einrichtungen, für die ein erweitertes Führungszeugnis erforderlich ist, nach entsprechender Belehrung durch die Leitung unterzeichnet. Sie ist bei FRÖBEL-Mitarbeitenden Bestandteil der Personalakte.

Dies alles ist geregelt durch unser FRÖBEL Einstellungsverfahren und der entsprechenden Checkliste. Alle Dokumente müssen unterschrieben am ersten Arbeitstag in unserm zentralen System hochgeladen sein und werden von der Personalverwaltung geprüft. Erst dann ist der Arbeitsvertrag gültig.

Respektvoller und Grenzen achtender Umgang mit Kindern

Im Rahmen der FRÖBEL-Kampagne „Recht auf gewaltfreies Aufwachsen“ hat sich unser Team intensiv mit dem Thema beschäftigt und ihre Haltung und ihre Beziehung mit den ihnen anvertrauten Kindern reflektiert. Wir besprechen regelmäßig im Team unser Verständnis von Grenzen und deren Überschreitungen. Dabei ist der Austausch über einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz und angemessene Verhaltensweisen in der Interak-

tion mit den Kindern und den Erwachsenen besonders wichtig. Wir wollen gewaltvolles Handeln von den Kindern fernhalten, sowohl in Bezug auf Gewalt von Kindern untereinander, als auch Gewalt von Erwachsenen gegenüber Kindern innerhalb und außerhalb der Einrichtung, soweit wir darauf Einfluss nehmen können und dürfen. Dies geschieht im Rahmen unseres gesetzlichen Schutzauftrages.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich selbst und die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen, wir nehmen diese ernst und unterstützen die Kinder bei ihrer Entwicklung zu eigenständigen, selbstbestimmten und starken Persönlichkeiten, die sich trauen „nein“ zu sagen und Grenzen zu setzen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Durch regelmäßige päd. Teamsitzungen, mit dem Fokus des päd. Austausches und dem Blick auf das FRÖBEL-Leitbild, reflektieren wir unsere pädagogische Haltung
- Unsere pädagogische Arbeit wird alle 5 Jahre extern durch PÄD Quis evaluiert
- Unsere Teamvereinbarung zum „Gewaltfreien Aufwachsen“ werden wir zeitnah erstellen
- Jährlich tauschen wir uns über den FRÖBEL-Kinderschutzordner, dem FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement und den FRÖBEL- Handbuch Schutzkonzepte aus
- Innerhalb der regelmäßigen Personalentwicklungsgespräche sind die Schutzkonzept für Kinder, auch Thema
- Regelmäßig werden die FRÖBEL Impulse zur gewaltfreien Erziehung bearbeitet
- Allen Mitarbeiter*innen ist es untersagt, in den Familien der betreuten Kinder, Babysitting durchzuführen

Fortbildungen

Um Kindern die Möglichkeit zu geben, sich ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend entwickeln zu können, arbeiten wir in einem stetigen Prozess an der Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Qualität. Dazu gehören insbesondere auch Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie eine gemeinsame Reflexion des pädagogischen Handelns und fachliche Profilierung in den Teams der FRÖBEL-Einrichtungen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Mit dem 2014 eingeführten FRÖBEL-Curriculum haben alle Mitarbeiter*innen die Möglichkeit, die Grundlagen der pädagogischen Arbeit bei FRÖBEL sowie spezifische Themen gemeinsam in ihren Teams zu diskutieren und zu reflektieren.
- Darüber hinaus stehen in dem jährlichen Fortbildungsprogramm der FRÖBEL -Gruppe Seminarangebote für alle päd. Mitarbeiter*innen, Küche und Hauswirtschaft, zur Ver-

fügung. Ziel der Fortbildung ist es, ihre Kompetenzen individuell in ausgewählten Themenschwerpunkten zu vertiefen und ihr Handeln mit dem Blick auf das Kind zu reflektieren.

Durch dieses umfangreiche Bildungsangebot für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelingt es uns gemeinsam, unsere Kompetenzen auf Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse mit dem Ziel stetiger Qualitätsverbesserung der pädagogischen Arbeit systematisch weiterentwickeln. Alle Fortbildungen sind für die Mitarbeiter des Hauses kostenfrei. Des Weiteren erfolgt ein tariflicher Aufstieg über eine nachgewiesene Anzahl an Fortbildungspunkten.

10.1.2 Auf der Ebene der Kinder

Kindergartenkinder im Blick

In unserem Kindergarten werden Kinder als eigenständige und kompetente Persönlichkeiten wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet, dass wir Kindern zutrauen, entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstandes, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, sich offen und neugierig zu bewegen, damit sie die Welt sowie sich selbst aktiv kennenlernen. Für unsere Pädagog*innen gilt daher, sich in einer Partnerschaft und als Begleitung der Kinder zu verstehen. Kinder sollen die Erfahrung machen, dass ihre Rechte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben sind, in unserer Einrichtung anerkannt und gelebt werden.

- **Eingewöhnung**

Ein große Herausforderung im Leben eines Kindes und dessen Familie ist der Übergang in die noch unbekannte Welt des Kindergartens. Es stellt für alle Beteiligten eine große Herausforderung dar und muss folglich kompetent in Form einer individuellen Eingewöhnung begleitet werden. In dieser Phase wird das Kind durch ein Eingewöhnungsteam, bestehend aus 2 Pädagog*innen, begleitet. Täglich wird basierend auf den Beobachtungen des Tages besprochen, in welchem Umfang die Eingewöhnung am nächsten Tag fortgeführt wird. Ausschlaggebend für das zeitliche Tempo und den Umfang ist das einzugewöhnende Kind. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind Vertrauen zu einer zunächst unbekanntem Bezugsperson aufbaut. Dieses erworbene Vertrauen gibt dem Kind die Sicherheit, sich in einer neuen Umgebung zu orientieren, diese für sich immer weiter zu erobern und neue Erfahrungen zu sammeln. Ein konzeptionell begründetes Eingewöhnungsmodell erleichtert in unserer Einrichtung diesen Übergang für alle Beteiligten.

Nähere Informationen finden Sie in unserer Einrichtungskonzeption auf Seite 37.

- **Schlafen und Ruhen**

Erholsamer Schlaf gehört zu den zentralen Grundbedürfnissen der Kinder und ist für ihre körperliche und seelische Gesundheit von erheblicher Bedeutung. Das pädagogische Fachpersonal hat hier die Aufgabe, sensibel und einfühlsam zu beobachten, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und feinfühlig zu reagieren.

Nähere Informationen finden Sie in unserer Einrichtungskonzeption auf Seite 30.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Regelmäßige Abstimmung über die Entwicklung mit den Eltern
- Das aktuelle Schlafbedürfnis des Kindes gibt jedoch den Ausschlag
- Kollegialer Austausch zum Thema in Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung
- Die individuellen Schlafrituale von zu Hause werden soweit möglich beibehalten und die pädagogischen Mitarbeiter*innen achten auf eine angenehme Schlaf- und Ruhesituation

- **Mahlzeiten und Ernährung**

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der Kinder. Wir unterstützen die Kinder dabei, die Auswahl der Essenskomponenten selbst zu wählen, sie darin zu ermuntern und entwicklungsgerecht und bedürfnisorientiert zu begleiten. Hier liegt ein wichtiger Schlüssel dafür, dass Kinder bereits früh eigene Bedürfnisse wahrnehmen und autonom steuern. Essen und Trinken ist neben der Befriedigung des physiologischen „Hungers“ auch immer ein soziales Ereignis, in dem Lust auf Gemeinschaft und Wohlbefinden vermittelt werden kann.

Nähere Informationen finden Sie in unserer Einrichtungskonzeption auf Seite 29.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Regelmäßige Absprachen im Team zu den FRÖBEL-Standards-Mahlzeiten und Ernährung
- Enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Küche
- **Körperpflege und Hygiene**

In unserem pädagogischen Alltag erleben wir mit den Kindern verschiedene sensible Situationen, wie sie z.B. beim Wickeln, beim Toilettengang oder beim Um-/Ankleiden vorkommen. Diese sind besonders wichtig, da wir uns mit der Balance zwischen emotionaler und körperlicher Nähe und Distanz zu den uns anvertrauten Kindern auseinandersetzen, um Grenzüberschreitungen vorzubeugen. Jedoch sind diese persönlichen Grenzen von Kind zu Kind sehr individuell. Besonders wichtig ist es unserem Team deswegen, in einem feinfühligem Umgang mit den Kindern zu sein. Wir gehen wertschätzend und zu keiner Zeit beschämend mit den Kindern um.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Die Berührungen der pädagogischen Fachkraft sind behutsam dem Kind gegenüber und die Situation wird sprachlich begleitet
- Wir achten darauf, die persönlichen Grenzen und die Intimsphäre des Kindes zu achten
- Jedes Kind ist anders - die Fachkraft achtet auf die Bedürfnisse des Kindes. Das Kind wählt selbst aus, von wem es gewickelt werden möchte bzw. von wem es beim Toilettengang begleitet werden darf
- Das Kind wird bei möglichst vielen Schritten innerhalb des Wickelprozesses oder des Um- / Ankleidens beteiligt
- **Kinder mit besonderem Förderbedarf im Blick**

Besondere Aufmerksamkeit legen wir auf die Perspektive und die Bedürfnisse der Kinder, die aufgrund von Beeinträchtigungen oder Entwicklungsgefährdungen, einen individuellen Förderbedarf und zusätzlichen Schutz bedürfen.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Regelmäßige Abstimmung über die Entwicklung mit den Eltern
- Kollegialer Austausch zum Thema in Team, ggf. mit Unterstützung der Fachberatung um besonders herausfordernde Situationen gut bewältigen zu können
- **Sexualpädagogisches Konzept**

Das Konzept der Sexualpädagogik beachtet, dass Recht der Kinder auf Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Kinder beschäftigen sich mit Ihrem Körper und Ihren Gefühlen. Unser Ziel ist es, die Kinder hier kindgerecht zu begleiten, damit sie eine körper-bejahende und selbstbestimmte Haltung entwickeln. In der Verantwortung der pädagogischen Mitarbeiter*innen liegt es, kindliche Fragen zum Thema Sexualität, Freundschaft und Körperlichkeit sensibel und kompetent, innerhalb eines geschützten Rahmens zu beantworten.

Aus pädagogischer Sicht ist es sinnvoll die Körper- und Geschlechtsteile mit den richtigen Begriffen zu benennen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder die richtigen Begrifflichkeiten der Geschlechtsteile sowie ihre Funktionen kennen lernen. Für die Kinder stehen altersentsprechende Materialien bereit wie zum Beispiel Bilderbücher „Mein Körper“ und anatomische Puppen (Jungen und Mädchen) um die Verschiedenheiten der Geschlechter zu erkennen und zu erlernen.

Unser Team nimmt im März 2023 an einer Teamfortbildung zum Thema Sexualpädagogik teil. Im April 2023 erfolgt zusätzlich ein Transfertag um gemeinsam ein Sexualpädagogisches Konzept zu erarbeiten.

- **Beschwerdeverfahren**

Eine Grundvoraussetzung für die Wahrnehmung und Bearbeitung von Beschwerden ist das Recht des Kindes auf Gehör und das Recht darauf, dass Erwachsene zunächst alle Bedürfnisse ohne Wertung ernst nehmen. Dazu bedarf es einerseits, Anregungen für die Kinder ihre Meinung und ihre Anliegen zu äußern und andererseits Erwachsenen die Bereitschaft zeigen dem Kind Gehör zu schenken.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- Wir nehmen Kinder ernst und hören ihnen zu
- Bei Gesprächskreisen
- Im Dialog innerhalb des Alltags
- Beschwerden der Kinder werden nach Situation zeitnah mit den Kinder besprochen und gemeinsam Lösungen gefunden.
- Austausch und Beratung im Team
- Durchführung von „Fauslos“, ein Programm zur Gewaltprävention

Entsprechend unserem FRÖBEL-Beschwerdemanagement gibt es bei uns Regeln, wie Beschwerden bearbeitet werden. In der Einschätzung von Beschwerden unterscheiden wir die Erheblichkeit und/ oder Häufigkeit der Beschwerde. Davon hängt ab, ob wir die Beschwerde im Team bzw. mit den Kindern bearbeiten können oder an die Einrichtungsleitung herantragen müssen. Folgende Beschwerden melden wir immer verpflichtend der Leitung:

- Hinweise auf gewaltvolle Übergriffe oder sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende,
- Hinweise auf sexuelle Übergriffe durch Kinder,
- Hinweise auf andere Formen der Gewalt, z. B. exzessives Beißen von Kindern, erhebliche Gewalt unter Kindern, Übergriffe von Eltern auf andere Kinder.

Beschwerden, die eine erhebliche Beeinträchtigung des Kindeswohls betreffen, werden mit der Geschäftsleitung und in der Regel mit Unterstützung durch das FRÖBEL-Ereignis- und Krisenmanagement beraten.

Ergänzend dazu liegen im Träger in einem separaten Konzept Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden durch Mitarbeitende und Eltern vor. Sie haben an dieser Stelle besondere Relevanz, da gerade bei jungen und/ oder beeinträchtigten Kindern, Eltern oder Fachkräfte Beschwerden stellvertretend für Kinder vorbringen.

10.1.3 Auf der Ebene der Organisationsstrukturen

In unserer Einrichtung sind die Räume so gestaltet, dass sich die Kinder willkommen fühlen und ihnen verschiedene Bildungsanlässe geboten werden. Neben den gesetzlichen Vorgaben, sollen sie bestimmte Funktionen erfüllen, zu verschiedensten Aktivitäten anregen und

kindliche Bildungsprozesse fördern. Wir legen Wert darauf, dass die Räume in unserem Kindergarten immer wieder durch Kinder und pädagogische Fachkräfte veränderbar sind. In unserer Einrichtung bieten wir mehrere Möglichkeiten des Rückzugs und der Ruhe für die Kinder an. Wir achten darauf, dass in allen Türen zu geschlossenen Räumen ein Fenster eingebaut ist, so dass diese von außen einsehbar sind. und somit offen sind. Offene Räume sind Schutzräume für Kinder und Mitarbeitende.

Maßnahmen zur Sicherstellung:

- In jedem Raum steht den Kindern eine pädagogische Fachkraft als Ansprechpartner und Impulsgeber, Spielpartner zur Seite
- Mit den Kindern werden regelmäßig die Regeln der Räume besprochen und erarbeitet
- Thematische Bilder-Bücher, sowie vielfältige Materialien zur selbständigen Nutzung stehen den Kindern zur Verfügung
- Wir legen Wert darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben, ihren Interessen entsprechend einen Raum zum Spielen auszusuchen
- Auch der Außenbereich ist täglich geöffnet
- Die Türen zu den Wickelräumen stehen stets offen
- Einmal jährlich findet in unserer Kita eine Begehung mit dem Ziel der Gefahrenanalyse durch unsere Facility-Abteilung und Vertretern der Stadt München statt
- Vorbereitet wird diese Begehung durch das Ausfüllen unserer Checklisten „Hygiene und Sicherheit“
- Die Einrichtungsleitung steht in der Verantwortung ihre Räumlichkeiten auf etwaige Risikofaktoren wie das Mobiliar, das Spielmaterial und die Sanitäranlagen zu kontrollieren und Mängel zu melden
- In unserem Team haben wir eine Mitarbeiter*in die die Rolle der Sicherheitsbeauftragten innehat

10.2 Der Schutz von Kindern vor Gewalt und Übergriffen innerhalb der Einrichtung

10.2.1 Gewalt und Machtmissbrauch durch Mitarbeitende in der Einrichtung

Jeder Hinweis auf Formen der Gewalt gegen Kinder durch Mitarbeitende wird bei uns ernst genommen und bearbeitet. Die Einrichtungsleitung ist im Rahmen ihrer Dienst- und Fachaufsicht in der Verantwortung, den Schutz von Kindern sicherzustellen und zu entscheiden, wann sie das trägerinterne Verfahren (Krisen- und Ereignismanagement) zur Ab- und Aufklärung solcher Hinweise aktiviert. Alle Teammitglieder und das Leitungsteam tragen die

Verantwortung, bei beobachteten und wahrgenommenen Grenzverletzungen, Machtmissbrauch und Gewalt durch Kolleg*innen zu reagieren.

Wir unterscheiden zwischen drei Handlungsbereichen, die mit verbindlichen Handlungsschritten verknüpft sind:

Verletzendes Verhalten: Hierzu zählen Handlungen, die unbeabsichtigt, z.B. aus einer Überlastungssituation oder aus Unwissenheit heraus das Wohl von Kindern beeinträchtigen. Unser Vorgehen in diesen Situationen:

- Kolleg*in ansprechen, Situation unterbrechen, Unterstützung anbieten
- Das Team reflektiert im Nachgang die Absprachen in der Teamvereinbarung (Verhaltenskodex)
- Eine Klärung mit dem Kind sowie die klare Verantwortungsübernahme für das Fehlverhalten durch den Erwachsenen gegenüber dem Kind wird angestrebt
- Das Team erarbeitet kollegiale Lösungen, um Wiederholungen zu vermeiden
- Die Eltern werden über das Ereignis informiert

Gewaltvolles Handeln: Hierzu zählen erheblich verletzendes Verhalten (körperlicher Übergriff, lautes Anschreien, absichtsvolle Beschämung u. ä.) bzw. Verletzungen, die nicht zufällig entstanden sind, die von Respektlosigkeit gegenüber einem Kind zeugen und Ausdruck geringer Wertschätzung von Kindern und deren Rechten sind.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird verbindlich hinzugezogen und informiert
- Die Einrichtungsleitung dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch
- Die Beratung erfolgt je nach Sachlage durch die Geschäftsleitung, die Fachberatung und/ oder die Mitarbeitenden des Krisen- und Ereignismanagements (interdisziplinäres Team)
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt
- Wurde eine Gefährdung des Kindeswohls durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, dann erfolgt regelhaft eine Nachbereitung, die zu einer erneuten Überprüfung von einrichtungsspezifischen Risikosituationen und der Anpassung des Schutzkonzeptes führen soll. Hierbei können interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen werden
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und keine Gewaltvorkommnisse festgestellt werden konnten

Hinweise auf sexuelle Grenzverletzungen/ Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen der Gewalt durch Mitarbeitende. Hierzu zählen z.B. sexualisierte Gewaltformen mit und ohne Körperkontakt, Formen der Misshandlung oder z.B. schwere Vernachlässigung.

Verbindliches Vorgehen:

- Die Einrichtungsleitung wird umgehend informiert.
- Die Einrichtungsleitung meldet und dokumentiert den Vorfall in der Ereignismeldung H 2 und nimmt Beratung in Anspruch.
- Bei Hinweisen auf sexualisierte Gewalt durch Mitarbeitende wird regelhaft ein trägerinterner Krisenstab, bestehend aus einem interdisziplinären Team zur Abklärung der Situation eingesetzt.
- Das Bearbeitungsverfahren bei Hinweisen auf Gefährdungssituationen von Kindern in Einrichtungen ist im Handbuch Ereignis- und Krisenmanagement geregelt.
- Die Hinzuziehung externer, unabhängiger Fachberatungsstellen wird in jedem Einzelfall geprüft und entsprechend veranlasst.
- Eine Meldung nach § 47 SGB VIII an die Aufsichtsbehörde erfolgt.
- Wurde eine erhebliche Gefährdung des Kindeswohles durch Fehlverhalten von Mitarbeitenden festgestellt, erfolgt regelhaft eine Nachbereitung und Aufarbeitung der Ereignisse. Hierbei werden interne Expert*innen als auch externe Fachkräfte aus entsprechenden Fachstellen oder geeignete Supervisor*innen hinzugezogen. Es erfolgt eine vollumfängliche einrichtungsspezifischen Risikoanalyse, welche zu einer Be- und Überarbeitung des Schutzkonzeptes führen soll. Hier handelt es sich im Regelfall um einen umfangreichen Organisations- und Teamentwicklungsprozess.
- Ebenso wird ein der Situation angemessenes Rehabilitationsverfahren für betroffene Mitarbeitende und/ oder das Team eingeleitet, wenn die Beschuldigungen nicht zutreffen und Gewaltvorkommnisse ausgeschlossen werden konnten

10.2.2 Sexuelle Übergriffe unter Kindern

Sexuelle Übergriffe sind gewaltförmige Interaktionen, in denen Kinder durch Einsatz von Macht (z.B. aufgrund eines deutlichen Alters- und Entwicklungsunterschiedes oder durch eine Überzahl an übergriffigen Kindern) andere Kinder auf sexualisierte Weise verletzen und damit häufig Drohungen, Geheimnisdruck und verschiedene Formen von Erpressung verbinden. Diese Situationen erfordern eine zeitnahe und eindeutige grenzziehende, aber keine strafende Intervention, in der Regel unter Beteiligung der Eltern.

Bei Anzeichen auf sexuelle Übergriffe unter Kindern ist die Einrichtungsleitung zu informieren, die das trägerinterne Kinderschutzverfahren auslöst. Das Ereignis wird in einer Ereignismel-

dung C dokumentiert und die Beratung durch die Referent*innen der Abteilung Kinderschutz verbindlich eingeleitet. Mithilfe der Beratung wird die Situation fachlich eingeschätzt und Interventionsschritte, die am Wohl der Kinder ausgerichtet sind, geplant. Das auf das Vorkommnis abgestimmte Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt. Die Mitarbeitenden der Abteilung Kinderschutz dokumentieren die Gefährdungseinschätzung und die vereinbarten Handlungsschritte. Es werden zudem in der Nachbereitung Empfehlungen für eine Risikoanalyse sowie die Hinzuziehung der Fachberatung zur Aktualisierung bzw. Anpassung des Sexualpädagogischen Konzeptes ausgesprochen. Zudem wird auf die Planung und Durchführung von Präventionsprojekten und Elternabenden hingewiesen. In den Beratungen wird der Datenschutz berücksichtigt.

10.2.3 Gewaltvolle Übergriffe unter Kinder

Kommt es mehrfach und dauerhaft zu erheblichen körperlichen sowie verbalen Übergriffen durch Kinder, so aktiviert die Leitung das interne Ereignis- und Krisenmanagement (Ereignismeldung D), um Beratung und Begleitung durch die Fachberatung hinzuziehen. Die Fachberatung reflektiert mit den Fachkräften der Einrichtung die Situation und nimmt institutionelle oder fallspezifische Risikosituationen in den Blick und entwickelt Lösungsmöglichkeiten. Es wird das Ziel verfolgt, den Schutz betroffener Kinder wiederherzustellen, adäquate Unterstützung für das übergriffige Kind zu finden sowie im Rahmen des institutionellen Kinderschutzes andere Kinder vor Übergriffen zu schützen. Das verbindliche Verfahren ist ausführlich im Handbuch Schutzkonzepte dargestellt.

10.2.4 Meldepflichten nach §47 SGB VIII

Die gesetzlichen vorgeschriebene, frühzeitige Meldung von Ereignissen, die das Wohl von Kindern in der Institution beeinträchtigen können, erfolgt in einem Mehr – Augenprinzip und erfolgt in aller Regel durch die zuständige Geschäftsleitung.